Gemma principum oder Kleinod der Fürsten, das ist ...

Sebastian Textor, Johann Ernst (Salzburg, ...

Bavar. 970.1 XII. 7.

GEMMA PRINCIPUM,

Oder

Kleinod der Fürsten.

Das ist:

Ehren-Bildnuß/

Zu

Unsterblicher Gedächtnuß

Deß

Hochwürdigsten / des Heil. Röm. Reichs Fürsten / und Herrn Herrn

JOANNIS ERNESTI,

Weyland

Ertz-Bischoffen zu Saltzburg /

Deß heiligen Apostolischen Stuels zu Rom Legaten / auch Primaten deß Teutschlands / ꝛc. ꝛc.

Auß dem uhralten

Hoch-Gräflichen Hauß von Thun.

Durch

Eine Leich- und Lob-Predig

vorgestellet /

Von

P. SEBASTIANO TEXTOR,

Ord. S. Benedicti, auß dem unmittelbar- und befreyten Reichs-Gotts-Hauß Ottobeyren / SS. Theologiæ Doctore & Professore emerito, Ihrer Hochfürstlichen Gnaden gewesenen geistlichen Vatter und Rath / Protonotario Apostolico, und der Löbl. Universität Saltzburg

PROCANCELLARIO.

Bey

Höchst- und hochansehlicher Bestattung in der Ertz-Bischöfflichen Thum-Kirchen

Den 28. Aprilis, im Jahr Anno M. DCC. IX.

CUM FACULTATE SUPERIORUM.

Saltzburg / Druckts und verlegts Johann Joseph Mayr / Hof- und Academischer Buchdruckter.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Dem

Hochwürdigisten/ Durchleuchtig-

Hoch-Gebohrnen/

Deß

H. Röm. Reichs

Fürßten/

Und

HERRN/ HERRN

FRANCISCO ANTONIO,

Ertz-Bischoffen zu Saltzburg/

Deß

Heiligen Apostolischen Stuehls zu Rom

Legaten/ auch Primaten deß Teutschlands/

Und

Reichs-Fürsten

Von

Harrach/ ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigisten Fürsten/

und Herrn Herrn.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Hochwürdigister / Durchleuchtig-
Hoch-Gebohrner
Reichs-Fürst /
Gnädigister Herr Herr / ꝛc. ꝛc.

Der Hoch-Fürstlichen Gnaden / ꝛc. ꝛc. unterstehe ich mich gegenwärtige Trauer- und Lob-Predig (welche auß Dero gnädigstem Befehl / nach meinen geringen Kräfften / von der Cantzel vorgetragen) in Unterthänigkeit demütigist zu inscribiren.

In

In diſem kleinen Begriff werden Ihre Hochfürſtliche Gnaden an Dero Herrn Herrn Anteceſſorn einen groſſen Fürſten / an diſen Groſſen Fürſten ein unvergleichliches Kleinod aller Regenten / in beeden aber Dero eigenes Contrefait (auch unter dem traurigen Todten-Schatten) gantz lebhafft hervorſchimmeren ſehen: mit dem Unterſchid allein / daß wo Jener mit Seinen hell-ſtrahlenden Tugend-Steinen diſes hohe Ertz-Stifft allzukurtze Zeit beleuchtet hat / der Himmel ein ſolches bey Ihro Hoch-Fürſtlichen Gnaden erſetzen / und Dieſelbe in Dero nunmehr glorreichiſt-angetrettenen Regierung / zu unendlichem Troſt deß gantzen Lands (als welches in tieffiſter Danckbarkeit gegen GOTT / gar wol erkennet / ſeinen geweſenen mildreichiſten Fürſten / und Lands-Vattern / nur dem Nahmen nach / verlohren zuhaben) durch unzahlbare Jahr in all-erſinnlich-Hochfürſtlichen Wolſtand erhalten wolle: Welches ich dann mit allen treu-verpflichtiſten Unterthanen in gehorſamiſter Submiſſion demütigiſt wünſche.

Euer Hoch-Fürſtlichen
Gnaden

Demütigiſter /

P. SEBASTIANUS TEXTOR.

Digitized by Google

Thema, oder Vorspruch:

Posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso. *Psal.* 20. *v.* 4.

Du hast auf sein Haubt gesetzt eine Cron von kostbarem Stein.

Scopus, oder Vorhaben:

JOANNES ERNESTUS, weyland Reichs-Fürst / und Ertz-Bischoff zu Saltzburg / ꝛc. ꝛc. wird unter der Allegori und Gleichnuß / eines mit Hoch-Fürstlichen Tugend-Strahlen hell-leuchtenden Edelgestein / entworffen / und als Gemma Principum, ein Kleinod der Fürsten / vorgestellet.

Summarischer Innhalt:

DAs Exordium oder Eingang / beschreibet die Würckungen der Edelgesteinen / welche ihren Glantz niemahlen ansehlicher von sich werffen / als in der Finsternuß / unter denen Nacht-Liechteren. Ein schöner Entwurff grosser Fürsten / Deren glorreiche Tugenden niemahlen herzlicher glantzen / als in dem Schatten deß Todts / ꝛc. Mit Beyfügung eines Symboli oder Sinnbild: Philippi deß erstorbenen Vierdten Königs in Spanien. I.

Propositio, nach kurtzem eingeführten Streit der Edelgesteinen / welchem nemlichen auß ihnen absonderlich gebühre unseren in GOtt ruhenden Grossen Lands-Fürsten vorzubilden / versprichet in folgender Trauer-Rede zuerweisen / JOANNES ERNESTUS seye II.

in ſeinen hell-leuchtenden Tugend-Strahlen geweſen/ Gemma Princeps, **ein Hoch-Fürſtliches Edelgeſtein** / ja Gemma Principum, **ein Kleinod der Fürſten/ und ein Innhalt und Begriff aller hochſtrahlenden Tugenden** / ſambt unterſetzten Affect, und Aſpiration.

III. Narratio, iſt 1. ein Erzehlung der **Geburt**/ und **Herſtammen** JOANNIS ERNESTI, weyland gnädigiſten Lands-Fürſten/ auß dem uhralten **Hochgräflichen Hauß von Thun**: Deſſen Dignitäten/ **Würde und Hochheiten**/ mit welchen Daſſelbe vor **GOTT** und der Welt/ ſowol in weltlich- als geiſtlichen höchſten Ehren glorwürdigiſt glantzet/ kürtzlich hie angefügt werden/ mit dem Symbolo: Pro DEO & Populo: **Vor GOtt und vor das Volck.** 2. Iſt diſer Numerus eine Erzehlung der kindlichen/ wahren und beſtändigen Liebe JOANNIS ERNESTI, gegen denen Hochgräflichen Elteren. 3. Der groſſ- und weiten Reiſen/ in ſehr entlegenen Landen/ und Provincien. 4. Deß Streits/ und wunderlicher Victori über die Unreinigkeit/ und böſer Geſellſchafft/ ꝛc. Mit untermiſchten Gleichnuſſen der Kleinodien (welches in allen Numeris der gantzen Predig gleichermaſſen beſtändig geſchehen ſolle) und Einführungen Danielis unter den Löwen/ Loth unter denen Sodomitern/ Joſeph in denen unkeuſchen Händen der Veneris, und der dreyen Knaben in denen Flammen deß Babyloniſchen Ofens.

IV. JOANNES ERNESTUS, **nach Verachtung der Welt**/ und allen deſſen **Glück**/ **Hochheit** / und **Glory**/ ꝛc. erwählet den geiſtlichen Stand/ und wird Thumherr in dem **Hoch-Ertz-Biſchöfflichen Thum-Stifft Saltzburg**/ wie auch in dem Hohen Stifft Paſſau. Erhöbet zu der Prieſterlichen Würde/ fanget an in Tugenden herrlich zu glantzen/ und ſchiene ſchon Gemma Sacerdotum, **ein Kleinod der Prieſter** ſeyn. **Die Prieſterliche Alben** aber/ welche ſchwer und reich von Gold geſticket/ und ERNESTUS bey ſeinem erſten heiligen Meß-Opfer/ ſtehend vor dem Altar **GOTTES**/ antragte/ opferte Er MARIÆ der Mutter **GOTTES** auf den Plain-Berg zu Saltzburg/ **MARIÆ Troſt** genannt.

V. JOANNES ERNESTUS, **wird Biſchoff zu** Seccau **ernennt und** conſecriret. **So werden auch in diſem** Numero **verſchiedene** Reflexiones, **und Gedancken über den außgeſtreckten** Seccauiſchen **Armb**/ wie in deſſen Wappen zuſehen/ gemachet/ ſamt kurtzer **Beſchreibung Seiner Biſchöfflichen Verwaltung**/ und beygehängten Chronographico.

JOAN-

JOANNES ERNESTUS, Fürſt und Biſchoff zu Seccau, wird einmütig zu einem Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg erwählet. In diſem Hohen Stand leuchteten an Jhme die höchſte Tugenden / als täglich-heiliges Meß-Opfer / tägliche Sacramentaliſche Beicht / acht-tägliche Exercitia, und eifrigiſte / durch eine genaue General-Beicht / acht-tägige gemachte Gewiſſens-Erforſchung / und in Regierung deß Landes ungemeine Juſtitz und Gerechtigkeit / mit einem beygefügten Symbolo oder Sinnbild. VI.

Diſer Numerus beſchreibet ERNESTI deß Groſſen Fürſtens / wunderbarliche Demuth: Deſſen etwelche denckwürdige Exempla und Begebenheiten eingeführet werden. VII.

In diſem Numero wird erzehlet / wie mit ſtrenger Mortification, und mit auß Roß-Haar geflochtenen Strick unſer gottſeeligiſte Fürſt ſeinen Jungfräulichen Leib caſteyet / und Sich GOTT vor das Volck / wie ein anderer Carolus Borromæus, aufgeopfert und geſchlachtet habe. Item, ſo wird bey diſem Numero eingeführet / 1. Die höchſt-eifrigiſte Verrichtungen Ertz-Biſchöfflichen Aembtern / und 2. Die groſſe und wunderbarliche Gedult und Reſignation, in Ubertragung der vil-jährigen Blindheit. VIII.

Die Tugend der Liebe triumphirt in ERNESTO, unſerem Fürſten / als in Deſſen Hertzen (wie auf dem Kleinod deß hohen Prieſters im alten Teſtament) die Gebott GOTTES / welche gäntzlich in der Liebe GOTTES und deß Nächſtens beſtehen / eingeſchriben waren. Abſonderlich aber iſt in diſem Numero zuſehen / 1. Die Liebe ERNESTI gegen GOTT der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. 2. Gegen JESU CHRISTO, dem eingefleiſchten Wort GOttes. 3. Gegen MARIÆ, der unbefleckten Jungfräulichen Mutter GOttes. Diſe aber hochflammende Liebe / bekundte bey ERNESTO nicht alleinig in dem Geiſt / ſondern ſeine Liebs-Brunſt ſchlagte in lauter groſſe Werck auß: welche dann höchſtwürdig ſeyn / geleſen zuwerden. IX.

Die wunderbarliche Liebe / mit welcher ERNESTUS, Groſſer Fürſt / Seinen Nächſten umbfangete / iſt alſo weit ergoſſen / daß Sie in Warheit loben müſſen gantze frembde Länder / die Kriegs- und Hungers-Noth / die arme Wittwen und Waiſen / die geſtiffte Clöſter / Orden / Commendæ, Kirchen / Gotts-Häuſer / Spitäller / Collegia, Seminaria, &c. und andere mit unglaublicher Munificentz und Unkoſten / theils zu Zier / theils zu Schutz und Defenſion deß Vatterlandes aufgeführte Gebäu. X.

XI. Aggratulation zu dem Hochgräflichen Hauß von Thun / in welchem JOANNES ERNESTUS zum ewigen Ruhm und Glory / als Gemma Principum, ein grosses Kleinod der Fürsten glantzet / und Jhme hiemit einen unsterblichen Namen und Ehren-Strahl vor der gantzen Nachwelt zuwirffet.

XII. JOANNIS ERNESTI, Ertz-Bischoffen ꝛc. ꝛc. Gottseeligister Todt / sambt beygeschribenen Chronographico, und Text der heiligen Schrift: auß welchem dargethan wird ERNESTI Hinsterben seye kein Sterben gewesen / sondern Er seye nicht in der Sach / sondern nur gleichsam gestorben; Reliquit enim sibi similem &c. alldieweilen Er Jhme einen gantz gleichen Herrn / Herrn Successorem hinterlassen / ꝛc. Werden demnach alle betrübte Hertzen widerum höchst getröstet / welches ein anderes Chronographicum erkläret.

XIII. Kindliche Danckſagung deß Volcks und Lands vor alle Vätterliche Regierung / Hülff / Gnad / und Liebe / gegen ERNESTO ihrem mildreichisten Fürsten und Vattern / mit hertzlichster Contestation, daß sie zu Erzeugung einer ewig-erkanntlichen Danckbarkeit / GOTT vor Seine Seele / wann sie etwann durch verborgene Urtheil GOttes noch was in anderer Welt zu leyden hätte / beständiglich betten wollen / mit untersetzten verdoppleten Chronographico, und Beschluß.

EXOR-

EXORDIUM.

I. EXORDIUM erzehlet die Tugend und Würckungen der Edelgesteinen.

Er Glantz der Edelgesteinen / besonders deß Carfunckels / scheinet niemahlens herzlicher / als unter denen Finsternussen: und der funckende Diamant wirffet niemahlens schönere Strahlen von sich / als eben wann er von kunstreicher Hand gefasset / unter denen Nacht-Liechtern getragen wird.

Hochwerthiste / Hochansehliche / betrübte Zuhörer!

DEr Hochwürdigiste / deß heiligen Römischen Reichs Fürst / JOANNES ERNESTUS, Ertz-Bischoff zu Saltzburg / deß Römischen und Apostolischen Stuels zu Rom Legat, herstammende auß dem Hoch-Gräflichen / und uralten Hauß von Thun / unser weyland Gnädigister Lands-Fürst und Herr Herr / ꝛc. ꝛc.

Der Tugend-Glantz strahlet unter dem Schatten deß Todts herlicher / als der Diamant unter denen Nacht-Liechtern.

Diser / sprich ich / unser in GOTT ruhender Grosser Fürst / welcher gegenwärtig unter dem traurigen Schatten deß Todts verborgen liget / und als ein preißwürdigister Diamant unter denen in Zäher verfliesseten Todten-Facklen / und schwartzen Leich-Tüchern hervor strahlet / erleuchtet dergestalten diese mit schmertzlichem Leyd-Weesen erfüllte Hochfürstliche Thum-Kirchen / ja dise hochansehliche Haubt- und Residentz-Stadt / sambt dem gantzen Land / und hohem Ertz-Stifft / daß ich allhie auf dieser traur- und klagenden Cantzel stehend / höchst unfähig und unwürdig mich in der Wahrheit erkennen muß / denen so hoch-außgeworffenen Tugend-Strahlen / mit meiner gering- und einfältigen Red-Kunst / einen Schein zu geben / und gleichsam der Sonne das

Liecht / mit etwelchen ſpielenden Wörtlein / zuvermehren. Muß demnach gleich in Eingang meiner Traur-Predig / unter diſen herumhangenden Todten-Schilden / jenes Emblema und Sinn-Bild auffhencken: welches einſtens der Mayländiſche Staat Philippo, dem Vierdten König in Spanien / bey deſſen hocher Leicht-Begängnuß / zu einem ewigen Ehren-Mahl entworffen / und beygeſtellet hatte.

Symbolum, oder Standbild Philippi deß Vierdten / Königs in Spanien

Es mahleten diſe ſinnreiche untergebene Vaſallen in die Finſternuß / und unter die dicke und ſchwartze Wolcken ein von ſich ſelbſten Glantz / Liecht / Feuer / und hefftige Strahlen außwerffendes Kleinod und Edelgeſtein / mit unterſetztem Lemmate und Sinn-Spruch:

Alienæ haud indiga lucis.

Das ſelbſt erworb'ne Tugend-Licht /
Braucht keine frembde Fackel nicht.

Es hat zwar der grauſame und unerſättliche Menſchen-Würger in unſere groſſ- und ungemeine / ja biß in die zwey und zwaintzig Jahr lang mit erwünſchtem Friden genoſſene Glückſeeligkeit / einen erſchröcklichen Streich und Strich gemachet / da der wütteriſche / und alles wegreiſſende Lebens-Dieb uns diſes Hoch-Fürſtliche Kleinod / verſtehe unſeren Hochwürdigiſten Lands-Fürſten und Gnädigiſten Vattern / mit höchſtem Schäden und Leid-Weeſen deß allgemeinen Volcks / entzohen und geraubet hat; Nichts deſtoweniger / ſo vermöchte doch ſolcher verbitterter Mißgönner Menſchlicher Glückſeeligkeit / mit aller ſeiner Tods- und Sterbens-Finſternuß nicht ſo vil / daß nicht die glorreichiſte Tugend-Strahlen / unſers Hoch-Fürſtlichen Kleinod / in unſerer aller Seelen / Hertzen / und Gedächtnuß ſigreicher hervor glantzeten.

Die Tugend deß Hochwürdigiſten Fürſten / ꝛc. haben ihren Glantz von ſich ſelbſten / und verliehren ihn nit in dem Todt.

Derenthalben dann ich gantz wol getröſtet / meine gegenwärtige und einfältige Trauer-Rede / oder vilmehr Troſt- und Friden-Rede / als ein meiner unſterblichen Schuldigkeit ewiges Danck- und Denckmahl demütigiſt mich unternemme / zu denen Gnädigiſten Füſſen meines allhie ligenden / und in GOtt ruhenden Hochwürdigiſten Fürſten zu werffen; nicht

zwar /

Digitized by Google

zwar / als wolte ich den Glantz unſeres höchſt-koſtbarlichen Edelgeſtein mit einer eitelen Eloquentz und ſcheinbaren Worten erhöhen: ſondern ich bin einzig und allein dahin befliſſen / daß ich die Hoch-Fürſtliche / und aller Verwunderungs würdige Tugend-Strahlen nach ſchuldigiſter Gebühr vor die Augen meiner hochanſehlichiſten Zuhörer / mit demütig- und einfältigiſter Erzehlung / legen möge.

II. Propoſitio.

Wann nun demnach diſer unſer allhie in gegenwärtigem groſſen GOttes-Tempel / und hohen Ertz-Biſchöfflichen Thum-Kirchen / beygeſetzter Groſſe Lands-Fürſt in ſeinem höchſt-leuchtenden Tugend-Strahlen billichiſt mit einem Edelgeſtein / und Kleinod entworffen werden ſolle / (laut meines geſetzten Vorſpruch: Poſuiſti in capite ejus coronam de lapide pretioſo. Du haſt auf ſein Haubt eine Cron geſetzt von koſtbarlichem Stein) ſo ſtehe ich in einem nicht geringen Zweiffel / in welchem auß allen Kleinodien und allerkoſtbarlichiſten Edelgeſteinen / ich Seine ſowol der Natur als deß Geiſtes allervortrefflichiſte Gaben und Gnaden / vorzubilden habe.

Die Hoch-Fürſtliche Tugend JOANNIS ERNESTI, begreiffet in ſich den Glantz aller guten Stein / und Kleinodien. Wird exemplificiret.

Ey dann in GOTT ruhender Groſſer Fürſt! Cui te comparabo, wem ſolle ich Dich vergleichen? Nenne ich Dich einen unter denen Widerwärtigkeiten unüberwindlichen Diamant? ſo thut mir der hell-leuchtende Carfunckel / wegen deß in GOttes-Dienſt gegebenen geiſtreichiſten / und vor aller Welt leuchteten Exempel / einwenden / und ſagen: mir gebührt das Præ.

Cui te comparabo, Groſſer Fürſt! wem dann ſoll ich Dich vergleichen? Sage ich / unſer weyland Gnädigiſter Lands-Fürſt ſeye ein warhafftes / und von immer gen Himmel auf fliegenden Gebett / höchſt-glantzender Himmel-blauer Saphir? ſo widerſpricht mir der angeflammte Asbeſtus; maſſen er diſes Hochwürdigiſten Fürſten und Ertz-Biſchoffen immerbrennende Liebe GOTTES in ſeiner Eigenſchafft will vollkommentlich vorgeſtellet haben.

Cui te comparabo, wem dann / oder welchem Kleinod vor allen ſolle ich Dich / Groſſer Fürſt! vergleichen? Preiſe ich Dich als einen mit geiſtlichen Wercken / und Evangeli-

ſchen Früchten grünenden Smaragd ? ſo ſetzet ſich mir entgegen der Purpur-reiche Amethiſt, welcher ihme die Würde und Dignität deß Hohen Prieſters und Ertz-Biſchöfflichen Eifers zu entwerffen / vorbehalten haben will.

Cui te comparabo, wem ſolle ich Dich / O Lands-Fürſt! vergleichen ? Betitle ich endlichen Deinen unglaublichen Tugend-Schein einem in aller Standhafftigkeit / und in Göttlichen Andachten unbewöglichen Chryſolitho ? ſo machet ſich der Magnet hervor / und begehrt den Sig ; in Bedrucken / ERNESTUS, weyland Groſſer Lands-Fürſt / nicht ſowol alle Seine untergebene / und Jhme verpflichte : ſondern auch frembde und weit entlegene hohe Hertzen und Gemüther / mit Magnetiſcher Art und Krafft / mächtigiſt an ſich gezogen.

Cui de comparabo, was vor einem Kleinod dann ſolle ich Dich auch unter denen Tods-Finſternuſſen / O Groſſer Fürſt ! vergleichen / ſo da würdig ſeyn mächte / Deinen ſo hoch und weit außſchlagenden Tugend-Strahlen / ein wenniger Entwurff zuſeyn ?

Aber / hochanſehliche Zuhörer ! indeme wir erkennen / daß JOANNES ERNESTUS, diſes uns von dem laidigen Todt geraubtes Hochfürſtliche Kleinod / mit dem Glantz und Werth aller Tugenden dermaſſen geziert iſt / daß in Jhme die Stärcke deß Diamant / die Blaue deß Saphir / die Klarheit deß Carfunckel / das Feuer deß Asbeſt, die Grüne deß Smaragd / die Beſtändigkeit deß Chryſolith, die Krafft deß Magnets / ſamt aller anderen Kleinodien / glorreichiſt hervor ſtrahlen. Alſo rede und predige ich / unſer weyland Gnädigiſter Lands-Fürſt ſeye in der Warheit Gemma Princeps, ein Fürſt der Kleinodien / ja Gemma Principum, ein Kleinod der Fürſten / Gemma Gemmarum, ein Edelgeſtein aller anderen / und ein preißwürdiger Begriff und vollkommener Jnnhalt aller hochſtrahlenden Tugenden.

JOANNES ERNESTUS, &c. ein Fürſt der Kleinodien. Ein Kleinod aller Kleinod / und Begriff aller Tugenden.

O dann Hochwürdigiſter Fürſt / Gnädigiſter Herr ! wie wünſchete ich allhie von Grund meiner Seelen / umb

Deiner

Deiner ſo hoch-leuchtenden Tugend-Strahlen würdigiſtes Lob zuverkündigen / daß allhie auf diſer Trauer-Cantzel an ſtatt meiner eine wolredente Zungen / ja der allerbeſte Prediger / erſcheinete ! Aber diſes villeicht begehrte vor GOTT Deine allertiefſiſte Demuth / daß auß allen Predigern der allerſchlechtiſte diſe Cantzel beſteige / glaublich der Urſachen halber / alldieweilen meine geringe / einfältige / und ungeleſte Zungen / Deiner euſeriſten Demuth zu dem allerähnlichiſten zuſeyn / glauben muß. Gehorſame hiemit demütig-unterthänigiſt / bitte GOTT den heiligen Geiſt umb ſeine Gnad / Euch / hochanſehlichſte Zuhörer ! umb gedultiges Gehör : ſo fange ich an.

Aſpiratio und Affect.

DJe Geburt / und erſten glückſeeligiſten Urſprung diſes zeitlichen und mühſamen Leben unſers in GOTT ruhenden Gnädigiſten Lands-Fürſten zubetrachten / ſo ſtammet Er her auß dem uralten Hochgräflichen Hauß von Thun / Deſſen Anſehen / Ehr / und Glory alſo hoch ſich empor erhöbet / daß in Dero lang- und groſſer Geburts-Linien / oder Genealogia, alle Würde / Dignitäten / und Hochheiten / ſowol der König / Fürſten / Rittern / und Feld-Herren / als der heiligen Catholiſchen Kirchen Cardinälen / Ertz-Biſchöff und Biſchöff in alſo groſſer und preißwürdigiſter Anzahl hervor glantzen / daß Deroſelben jenes glorreiche Symbolum und Sinnſchrifft längſten ſchon zu einem ewigen Lob zugeſchriben worden : Pro DEO & Populo. Vor GOTT und vor das Volck : anzudeuten / daß diſe Hochgräflich-uralte Thuniſche Familia nicht auß anderer Urſachen von GOTT und deſſen höchſt-gütigiſter Providentz der jrrdiſchen Welt ſeye geſchencket worden / als daß Sie unter denen Sterblichen / noch halten / noch walten ſolte / als : pro DEO & populo, als für die Ehr GOttes / und allgemeinen Nutzen deß Volcks. Alſo nemlichen / was Groß iſt / hat ſchon ſeinen Glantz in erſter Geburt / und was ein gutes Perl iſt / das erkennet keine andere Elteren / als die Sonn vor ſeinen Vatter / und die ſchöne Perl-Mutter vor ſeine Mutter.

III.

Geburt und Herſtammen JOANNIS ERNESTI.

Glory und Hochheit deß uralten Hochgräflichen Hauß von Thun.

Symbolum deß Thuniſchen Hauſes.

Nun / gleichwie ein Edelgeſtein ſeinem Anfang und Urſprung alſo nachartet / als wäre es mit ihme durch eine liebreiche Sympathia, und natürlicher Zuneigung gäntzlich verbunden / wie dann / meinem Gedunckẽ nach / die Edelgeſtein der Urſachen halber Uniones, das iſt / Vereinigungen / genennet werden / weilen ſich unter denenſelben eine natürliche Verbündung befindet. Alſo ware unſer Hoch-Fürſtliches Kleinod in erſter Seiner Jugend wunderbarlich mit Seinen Hochgräflichen Elteren vereiniget und verbunden / aber mit keinem andern Band / als Seiner treu-kindlichen Liebe und Verehrung / mit welcher Er Ihnen dergeſtalten zugethan und verbunden gelebet / daß Er mehrmahlen mir gnädigiſt eröffnete / daß Er Sein höheres Alter / und längeres Leben / in welchem von Ihme alle Seine Herren Brüder überwunden worden / pur alleinig deme müſſe zuſchreiben / daß Er allezeit Seine hochwerthiſte Eltern gantz kindlich und von Hertzen geliebet und verehret habe. Recht / ERNESTE, Du Hochgebohrner Jüngling ! Kömmt ihr Kinder ! hört ihr Jugend ! Ut ſis longævus ſuper terram. *Exodi* 20. v. 12. Wolt ihr auf Erden ein lang- geſund- und glückſeeliges Leben haben ? liebt / und verehrt eure Elteren mit ERNESTO, unſerem jungen Grafen / welcher durch Seine kindliche Liebe warhafftig worden iſt / Gemma Adoleſcentiæ, ein Kleinod der Jugend / und ein Exemplar aller Kinder.

Verehrung und Liebe ERNESTI gegen Seinen Hochgräflichen Elteren.

Exod. 20. v. 12.

Nicht gar lang verblibe in dem Vätterlichen Hauß ERNESTUS, diſes edle Kleinod / und groſſer Schatz der Eltern / verborgen / ſondern nach Brauch Hochgebohrner Jugend / wurde Er in die frembde Länder und Provincien / von denen Hochgräflichen lieben Eltern / entlaſſen. Es reiſete demnach ERNESTUS, der junge Cavallier / durch Teutſchland / durch Welſchland / durch Franckreich / Holland / Engelland / Spanien / neben andern Provincien / biß in die Barbarey / unter unaußſprechlichen Gefahren ſowohl zu Land / als zu Waſſer.

ERNESTUS der junge Graf / reiſt in die Länder.

Aber hochanſehliche Zuhörer ! was vermeinen oder erwarten ſie allhie ? Villeicht / wie es leider ! ſehr vilmahlen pflegt zugeſchehen / hat unſer junge Graf Seine ſchöne

Tugend-

Tugend-Sitten in der Frembde mit frembden Untugenden verwechslet? Villeicht hat Er die von Hauß mit Sich getragene Forcht GOttes verlohren/ außgezohen/ oder mit denen ſündhafften Leichtfertigkeiten vertauſchet? Oder villeicht iſt Er auß einem hell-glantzetem Edelgeſtein/ ein Donner-Stein worden? Ach! wie vilmahlen wird dergleichen Hochadeliches und Hochgebohrnes Kleinod und Edelgeſtein in der gefährlichen Frembde in einen erſchröcklichen Donner-Stein unglückſeeligiſt verwandlet/ welcher denen Eltern und hohen Familien offtmahls einen traurig-und entſetzlichen Streich/ mit unwiderbringlichen Schaden/ verſetzet? Aber nicht alſo ERNESTUS, unſer Hochgräflicher Cavallier/ nicht alſo: dann was ein gut-und bewehrtes Edelgeſtein iſt/ verliehret nicht/ auch mitten in dem Koth/ ſeinen Glantz/ noch Werth.

Diſer ſchönen Warheit gibt ERNESTUS ein vortreffliche/ ja höchſt-wunderbarliche Prob. Ich erzehle/ all-anderes der liebe Kürtzen halber/ zugeſchweigen/ eine eintzige Begebenheit. Höret!

ERNESTUS ein rares Kleinod der Reinigkeit.

Es lebte in einer außländiſchen und weit-entlegenen Stadt unſer von herrlichem Tugend-Glantz leuchtender Graf/ und gerathete/ unwiſſend/ unter eine böſe Geſellſchafft/ welche den unſchuldigen Engel/ ERNESTUM, mit ſich in ein verdächtiges Hauß/ ja/ wann mir alſo zu reden erlaubet iſt/ in domum Veneris, in das Luder-Hauß der unkeuſchen Veneris, geführet. Ach! was thut allda der Engel-reine und unſchuldige Graf? Villeicht unterligt Er der Verſuchung? Villeicht leydet Er Schaden Seiner Keuſchheit? Man ſetzte der Reinigkeit ERNESTI zu mit Worten/ Sitten/ Gebärden/ und Wercken. O ERNESTE! was thuſt Du? ſtreite! höre an: Dein Gewiſſen/ Hertz und Seel bewögen ſich/ rieffen und ermahnen Dich. ERNESTE! höre! GOTT ſelbſten durch den Mund Pauli deß Welt-Predigers/ ſchreyet Dir zu: Fugite fornicationem. 1. *ad Corint.* c.6. v.18. *1. Corint. c.6. v.18.* Fliehe! fliehe die Unzucht! Ja/ ERNESTUS, der keuſche Graf/ höret die Stimm GOttes/ ſibet ſich umb/ und wendet ſich mit ſchneller Flucht auß der Gefahr/ auß

Digitized by Google

dem Luder / auß dem Hauß / ja seine Flucht sicherer zu machen / warffe Er der Unkeuschheit das Geld in die Augen / und machte sich unsichtbar.

ERNESTUS gleichet in dem Streit der Keuschheit dem Daniel / dem Loth / dem Joseph / denen dreyen Knaben zu Babylon.

O ERNESTE ! Du Kleinod / und Spiegel der in frembden Landen herumb schweiffenden Jugend ! erlaube mir : solle ich Dich nicht nennen einen Daniel unter den Löwen ? Solle ich Dich nicht nennen einen keuschen Loth unter denen Sodomiteren ? Solle ich Dich nicht nennen einen keuschen Joseph / laussend auß den Händen der unkeuschen Metzen ? Solle ich Dich nicht nennen einen auß jenen dreyen Knaben / mitten in dem Feuer deß Babyloniſchen Ofen ?

Aber JOANNES ERNESTUS ware ein solches Edelgestein / welches in sich die Krafft hatte / das Gifft der Sünd und Unlauterkeit von sich zu stossen. Ja Er ware das Kleinod / welches nicht der Welt / noch weltlichem fleischlichen Wolluſt zu dienen / sondern GOTT und seiner heiligen Kirchen vorzuleuchten gewidmet und erwählt ware. Wann dann nun einsmahls GOTT der Allmächtige seinem Propheten in einem kostbarlichen Edelgestein erschienen ist / so leuchtet und erscheinet auch schon in unserem Kleinod / und keuschen Hertzen JOANNIS ERNESTI, wann nicht GOTT / doch die Göttliche Tugend der GOttes-Forcht und Reinigkeit / und zwar mit solchen Strahlen / daß nach Jhme / als nach einem raren Kleinod / schon die Gott-geheiligte Welt ihre Hand und Armb außstreckte / Jhne / als einen grossen Schatz / an sich zu ziehen.

IV. JOANNES ERNESTUS verlasset alles weltliche Glück und Hoheit / und begibt sich zu dem geistlichen Leben.

Derohalben als unser Graf in Jahren erwachsen / und von einer Tugend in die andere gestigen / gleich einem funckenden Diamant / welcher so vil mehreren Glantz von sich wirffet / als mehrere Strahlen die Sonne auf ihn schiesset / verlassete Er die Welt / verachtete alle Freud und Wolluſt / tratte mit Füssen allen Pracht / Ehr / und Hochheit / und das schon in den Händen habende hohe Glück stossete / und warffe Er von sich / und erwählte Jhme / GOTT alleinig seinem HErrn zu dienen / den geistlichen Stand. Wurde demnach auf dem Hoch-Ertz-Bischöfflichen Thum-Stifft

Saltz-

Saltzburg/ und hohen Thum-Stifft Paſſau Canonicus, und Thum-Herr/ wolwiſſende/ daß Er von GOTT nicht auf die Welt erſchaffen ſeye worden/ als eben/ daß Er gleich einem wahren und unverfälſchten Edelgeſtein/ zur Zierde ſeiner heiligen Kirchen/ leben/ und leuchten ſolte.

In diſem dann geiſtlichen hohen Stand/ ware unſer GOTT ſchon geopfertes Kleinod/ ERNESTUS, gleich einem berühmten Fluß/ welcher/ je weiter er außlauffet/ je gröſſer er wird/ oder beſſer zu reden/ ERNESTUS gleichete in dem geiſtlichen Leben/ ſchon einem koſtbaren Kleinod/ welches unter mehrer und gröſſeren Liechtern/ auch mit mehreren und gröſſeren Funcken glantzete. Derowegen ſtunde es nicht lang an/ und JOANNES ERNESTUS wurde zu einem gröſſeren Diener GOttes/ und zu einem Prieſter/ geweyhet. Sein erſtes heiliges Meß-Opfer/ nachdeme Er zu Detſchen/ in dem hochanſehlichen Loredaniſchen Gottshauß in Böheim/ Seinem GOTT andächtig-und eiferigiſt verrichtet/ begab Er ſich auf die Reiß nacher Saltzburg/ und namme von dannen Seinen nächſten Weeg auf den Plain-Berg zu MARIÆ Troſt. Warumben? Sie vernehmen:

JOANNES ERNESTUS wird zu einem Prieſter geweyhet.

Als ERNESTUS, der GOTT neu-geweyhte Prieſter/ O Du edle! O Du reine Seel ERNESTI! Als/ ſprich ich/ ERNESTUS die Gnaden-Kirchen erreichet/ warffe Er ſich vor der troſt-und gnaden-reichen miraculoſen Bildnuß der übergebenedeytiſten Mutter GOttes nider auf die Erden/ zohe hervor das prieſterliche Unterkleid/ die Alben/ mit welcher Er angethan/ GOTT Seinem Erſchaffer das erſte mahl das unblutige Opfer deß Lämmlein GOttes/ in heiliger erſter Meß/ opferte; legete ſolche/ ſamt dem ſchweren Gold/ mit welchem ſie reichlich geſticket ware/ auf den Marianiſchen Altar/ und machte hiemit der allezeit Jungfräulichen Mutter GOttes/ nicht alleinig diſer Alben/ als Seiner ſchnee-weiſſen Reinigkeit/ ein bewehrtes und ewiges Opfer. O wie ſcheinete nicht allda/ ERNESTE! Deine groſſe Tugend und Marianiſche Liebe? Aber/ gleichwie Dein Hochgräflliches Wappen ein Einkühren führet/

ERNESTUS opferet der Mutter GOttes auf dem Plain/ ſeine erſte prieſterliche Alben.

D ret/

ret / alſo wolte Deine Jungfräuliche Seel nicht ruhen / als in der Schooß / und auf dem Hertzen der allezeit unbefleckten Jungfräulichen Mutter GOttes MARIÆ. Recht ERNESTE ! Du Gemma, und Kleinod der Prieſter! die weiſſe Alben / mit welcher Du MARIAM kleideſt / wird Dir bringen und erwerben / Stolam æternitatis, die Stohlen der glückſeeligen Ewigkeit.

Nun in diſem heiligen und prieſterlichen Stand lebte nicht lang / ja leuchtete nicht lang unſer Kleinod / daß man nicht nach Jhme / wie ich ſchon gemeldet / die begierige Hand außſtreckete / ſolches an ſich zu ziehen. Wer da ? Wer iſt diſe Hand ? Hochanſehliche Zuhörer ! Das iſt die Hand / das iſt der Armb deß Fürſtlichen und Biſchöfflichen Stifft Seccau, diſes / diſes / wie ihr es in deſſen Schild und Wappen ſehet / ſtrecket nach unſerem Hochwürdigen Prieſter / ERNESTUM, den Armben auß. Warumben ? Villeicht verlangte Seccau, das Fürſtliche Stifft / in ERNESTO, ſeinen Biſchoff / in die Hand zubekommen ? Er iſt worden ihr Biſchoff.

V. JOANNES ERNESTUS wird Biſchof und Fürſt zu Seccau.

Seccau ſtreckte nach ERNESTUM den Armben auß. Warumben ? Villeicht verlangte es bey ERNESTO Hülff ? Er hat ihme getreulichiſt geholffen.

Seccau ſtreckte ſeinen Armben nach JOANNEM ERNESTUM auß. Warumben ? Villeicht verlangte es in der Noth ligend / aufgehöbt / und gehalten zu werden ? ERNESTUS hat es aufgehöbt / gehalten / und unterſtützet.

Reflexiones und Gedancken über den außgeſtreckten Armb deß Stiffts Seccau.

Seccau ſtreckete ſeinen Armben auß. Warumben ? Villeicht verlangte es / daß man ihme unter die Armben greiffen ſolte ? ERNESTUS iſt ihme mit Rath und That beygeſprungen.

Seccau ſtreckte nach ERNESTUM ſeinen Armben auß. Warumben ? Villeicht verlangte es einen Handſtreich / Contract, und Verbündung ? JOANNES ERNESTUS hat eingeſchlagen / ſich mit ihme verbunden / und verſchworen.

Seccau ſtreckte den Armben auß. Warumben ? Villeicht / damit man es umfange / und umb den Armben falle ?

ERNE-

Digitized by Google

ERNESTUS hat es umfangen / umb den Armb gefallen / und ſelbes als ein Biſchoff / Hirt / und Geſpouß umbarmet.

Seccau ſtreckte nach JOANNEM ERNESTUM den Armben auß. Warumben ? Villeicht verlangte es ein koſtbarliches Kleinod und Edelgeſtein an ſeiner Hand und Fingeren zu tragen ? Weiß warhafftig nicht / ob es einsmahls in ſeine Hand ein bewehrteres Kleinod zu tragen bekommen habe / als eben in ERNESTO.

Seccau ſtreckte den Armben nach JOANNEM ERNESTUM auß. Warumben ? Villeicht / quia manus Domini erat cum illo, alldieweilen die Hand GOttes allezeit pflegte mit JOANNE zuſeyn ? JOANNES, Biſchoff und Fürſt / hatte bey Sich die Hand / Benediction, und Seegen GOttes dermaſſen häuffig gehabt / daß ich mit dem Symboliſten dem Fürſtlich-Seccauiſchen Armb billichiſt das Lemma oder Lob-Spruch anfechten muß : Factis, non verbis, Luce 1. das iſt / nicht in eitelen Worten / ſonderen in herꝛlichen Wercken und unſterblichẽ Thaten / beſtehet der Preiß / Ehr / und Lob der Hand. Maſſen ERNESTUS, Biſchoff / nicht ſo vil mit Worten / als mit hoch- und glorwürdigen Wercken / Seccau, Sein Ihme von GOTT anvertrautes Biſtum / nicht allein verwaltete / als herꝛlich zierete. Hochanſehliche Zuhörer ! fragt nicht wie ! ERNESTUS, Fürſt und Biſchoff / ware in Göttlichem Eifer unermüdet / Er beſuchte alle Gottshäuſer / viſitirte mit unglaublicher Sorg die gantze Diœces, zierte die Kirchen / bereichete die Beneficia, vermehrte die Andacht / erhöchte die Gottsdienſt / und mit unaußſprechlich- und ungemeinem Eifer adminiſtrirte Er die heilige Sacramenten / weyhete die Prieſter / und firmete vil tauſend der Seelen / denen Er mit Hertzens-Freude zu Hülff lauffete. Daß warhafftig das Fürſtliche Stifft Seccau, in Anſehung ſo großmächtiger Tugend-Strahlen / welche ERNESTUS, das Kleinod der Fürſtẽ / aller Orten von Sich gabe / in ſeinen außgeſtreckten Armben zu einem ewigen Denckmahl das Chronographicum einſchreiben / und mit der Jahr-Zahl ſagen muß :

Eifer JOANNIS ERNESTI, in Verwaltung deß Biſtums.

Chronographicum.

HIC In BRACHIO Verè raDIat Meo,

dieſer / dieſer Biſchoff / glantzet in der Warheit / auf meinem Armb.

Aber / O Seccau ! nicht zu laut / trage nicht mit ſo offener Hand dein koſtbarliches Kleinod / und höchſten Schatz. Gibe acht / dich ermahnet hertzlich unſer groſſe Kirchen-Lehrer Gregorius : Qui theſaurum, ſagt er *Homilia* 11. *in Evang.* qui theſaurum publicè portat in via, deprædari deſiderat. Der ſeinen Schatz in offentlichen Weeg / und Straſſen daher traget / was verlangt er anderſt / als deſſen verluſtiget zuwerden ? Wol wahr geredt : alſo iſt es mit dem gar zu offenhertzigen Seccau erfolget. Dann ſehet !

S. Gregorius *Homil.* 11. *in Evang.*

VI. JOANNES ERNESTUS wird zu einem Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg erwählet.

Als durch den zeitlichen Hintritt Ihrer Hoch-Fürſtlichen Eminentz / MAXIMILIANI GANDOLPHI, der heiligen Kirchen Cardinalis, wie auch Ertz-Biſchoffen / und deß heiligen Römiſchen Reichs Fürſten zu Saltzburg / auß dem Hochgräflich- und uralten Hauß Kienburg / unſer weyland Gnädigiſter Lands-Fürſt / ein Herr und Fürſt / deſſen glorreichiſte Gedächtnuß vor GOTT und der Welt in unſterblich- und ewiger Benedi&ction lebe ! Nach zeitlichem Hintritt / ſprich ich / diſes Groſſen Fürſten / und allgemeinen gnädigiſten Vatter deß gantzen Landes / da warffe gleich ein Hochwürdiges Thum-Capitl deß hohen Ertz-Stift Saltzburg / all ihre Augen auf die hell-glantzende Strahlen ERNESTI, Seccauiſchen Biſchoffen / unſers von heiligen Eifer funckenden Kleinod / und wurden dergeſtalten ihre Hertzen und Gemüther hiervon eingenommen / daß ſie mit einhelliger Stimm (dann wer kunte ein ſo koſtbarlich- und höchſt-werthes Edelgeſtein verwerffen / oder nicht lieben ?) Ihne zu ihrem Ertz-Biſchoffen und Lands-Fürſten glückſeeligiſt erwählten ? Und / O was für Freud / Jubel / Frolocken / und Glückwünſchungen wurde nicht aller Orten gehöret ! da die Burger ſahen ihren Troſt / die Unterthanen ihren Herren / das Land ihren Fürſten / das hohe Ertz-Stifft ihren Hirten und Ertz-Biſchoffen / die Arme ihren Vatter / alles

alles Volck ihren erwünſchten Schatz/ und werthiſtes Kleinod? Ladete nicht das gantze Ertz-Stifft und Land alle umligende Provincien/ gleich als lauter Freund/ Verwandten/ und Nachbaren/ ein/ mit ihme ein Freud zu haben? Schrye es nicht mit jener Evangeliſchen Matron, voller innerlichen Troſts/ auf allen Gaſſen und Straſſen? ſprechende: Congratulamini mihi; quia inveni Drachmam, quam perdideram. Kommt/ ihr meine liebe Freund/ gratulirt/ und wünſchet mir Glück; dann ich das Kleinod/ das Drachmam, welches ich an meinem Hochwürdigiſten Lands-Fürſten und liebreichiſten Vattern/ MAXIMILIANO GANDOLPHO, verlohrē/ widerum in ERNESTO glückſeligiſt gefunden habe. O Drachma! O Edelgeſtein! O Kleinod! was groſſe/ und höchſt-wunderbarliche Strahlen wirffeſt Du nicht von Dir aller Tugenden/ geſetzet in die hohe Ertz-Biſchöffliche Würde? Luca 15. v. 9.

Wann ich meine Augen laſſe ſchieſſen auf die Religion, und Seinen unaußſprechlichen geiſtlichen Eifer/ mit welchem Er gegen GOtt/ und in Göttlichen Wercken glantzete/ ware Er nicht ein Himmliſch- und Göttliches Edelgeſtein? ERNESTUS, Fürſt und Ertz-Biſchoff/ ſtunde täglich/ wann nicht von einer überfallenden Unpäßlichkeit/ oder anderen gählings-einkommenden wichtigen Geſchäfften verhinderet/ zu Altar/ und verrichtete das heilige Meß-Opfer: und diſes zwar mit einer ſolchen Andacht/ Eifer/ und Vorbereitung/ daß Er ſchier täglich Sein Gewiſſen durch die heilige Sacramentaliſche Beicht zu reinigen/ Sich befliſſe. Geſchahe hiemit alſo/ daß wann vor Jahren in dem alten Teſtament die hohe Prieſter auf ihren Hertzen ein glantzendes Edelgeiſtein getragen/ ERNESTUS, unſer hohe Prieſter und Ertz-Biſchoff/ in Seinem ſelbſt-eigenen Hertzen darinnen getragen habe das lebendige Edelgeſtein/ den Schatz deß Himmels/ den Werth der Welt/ das Kleinod der Heiligen/ nemlichen/ das Hoch-Allerheiligiſte/ und von Jhme in täglichen Meß-Opferen/ conſecrirte Sacrament. JOANNIS ERNESTI, Ertz-Biſchoffen/ heiliger Eifer in dem Opfer der HH. Meß.

Die heilige Beicht aber/ welche ſonſten Seine tägliche Zubereitung zu dem heiligen Tiſch/ und Wandlung deß Hochwürdigiſten Altars-Sacrament ware/ verrichtete der JOANNIS ERNESTI, Ertz-Biſchoffen/ tägliche Beicht.

fromme Fürſt/ und Ertz-Biſchoff mit ſolcher Reumütigkeit Seines zerknirſchten Hertzen / daß Er die heiſſe Zäher vergoſſe. Hochanſehliche Zuhörer! ich will nicht reden / als was Groß iſt / von unſerem in GOTT ruhenden Groſſen Lands-Fürſten.

Es wird nur allbereit über anderthalb Jahr ſeyn/ und höchſt-gedachter Gnädigiſter Lands-Fürſt/ umb Sich mehrers zu GOtt zu kehren/ Ihme mehrers zu gefallen/ Seine Werck und hohe Verrichtungen vollkommener zu machen / und anbey abſonderlich Sich zu einem frommen/ glückſeeligen/ und heiligen Todt zu richten/ namme eine acht-tägliche Andacht/ und Exercitia, vor Handen. Während dieſer acht Tagen/ erforſchete Er Sein Gewiſſen von Jugend auf/ und machete dergeſtalten eine General-Beicht / daß Er täglich auf die bloſſe Erden / unangeſehen Seiner ſchwachen und krafft-loſen Füſſen / in Angeſicht Seines geiſtlichen Vatters / niderfallete / und mit ſolchen reumütigen Hertzen Seine Beicht ablegte / daß Er ſagte : Pater! Ach! hätte ich mein Hertz/ mit allen meinen darinn geſchribenen Sünden / in meinen Händen / O wie gern und ohne Scheu/ mit Hindannſetzung aller eigenen Confuſion , wolte ich es ihnen einhändigen / umb hiemit meinen lieben GOTT die ſchuldige Satisfaction und Buß zu leiſten ! Wie / Hochanſehliche Zuhörer! vermeint ihr / daß beſchaffen ſeye geweſen die hie vor ihrem geiſtlichen Vattern beichtend-und büſſende Seel ERNESTI? Seine Augen verfloſſen in alſo häuffige Zähern/ daß Er mich in tieffe Verwunderung brachte / und je mehr ich deß geiſtlichen Troſts zu geben mich befliſſe / je häfftiger vermehrte Er Sein Seufftzen und Weinen. Warhafftig / Hochwerthiſte Zuhörer! wann je reumütige Buß-Zäher recht einſtens ſeynd genennet worden / Margaritæ cordis, lauter gute Perl deß Hertzens / ſo ſage ich mit gutem Gewiſſen / daß allda das durch die Buß zerknirſchte Hertz ERNESTI, unſer preißwürdigſtes Kleinod / mit denen allerbeſten Perlein gefaſſet / und gezieret geweſen ſeye.

JOANNES ERNESTUS, Ertz-Biſchoff / machet die acht-tägige Exercitia,

JOANNIS ERNESTI, Ertz-Biſchoffen/ General-Beicht.

Die erſte aber und höchſte Tugend der groſſen Fürſten nicht weiters auß dem Angeſicht zuverliehren / O was für

Hoch-

Hoch-Fürstliche Strahlen diser Göttlichen Tugend / glantzen nicht auß unserem Kleinod hervor ? Er belohnete die Tugend / und straffete die Laster : Ihme ware noch schwer / noch unbeliebig / früh und spat denen klagenden Partheyen ein gnädigistes Gehör zu geben : Hoch und Nidere Stands-Personen hatten einen freyen Zugang zu Ihme : Burger und Bauren hörete Er mit ungemeiner Sanfft-und Mildigkeit an / und es gienge Ihme nichts mehrers zu Hertzen / als wann Er vernemmen müste / die Gerechtigkeit werde nicht beförderet. Dahero geschahe / daß Er mehrmahlens bey denen hohen Stellen und Räthen protestirte / mit ernsthafften Befehl : administrirt die Gerechtigkeit / gedencket Eurer Pflicht / Ihr habt es zuverantworten / Ich onerire / und beschwöre hiemit Eure Gewissen / thut die Sach wol / und nach der Gerechtigkeit durchsuchen. Kunte wol was mehrers von einem allergerechtisten Fürsten erforderet werden ? Hochwerthiste / Hochansehliche Zuhörer ! Sagt an / ist da nicht / Gemma Justitiæ, unser in GOtt ruhender Fürst / ein Kleinod der Gerechtigkeit / würdig / deme das Symbolum und Sinnbild zugesetzt werde / welches einstens die Durchleuchtige Hertzogen de Medicis in ihrem Mayländischen Pallast entworffen haben ? Dise / ein wahres Vorbild der Gerechtigkeit zu zeigen / setzeten den Magnet-Stein unter die Waag der abgebildeten Gerechtigkeit / mit dem beygefügten Lemmate, und Frantzösischen Wort : Droit, das ist / recht und grad / anzudeuten / aller Grosser Fürsten Werck und Würckungen sollen durchauß nicht / als pur allein von der Gerechtigkeit gezogen / und abgewogen werden. Hat dann das gedachte Durchleuchtige Hauß de Medicis, mit disem seinem Sinnbild / der Gerechtigkeit einen vollkommenen Entwurff gegeben ? So erfoderet anjetzo ja nichts mehrers von mir die liebe Gerechtigkeit / als das eben dise Sinn-Bildnuß / unter anderen herumbhangenden Trauer-Schilden / unserem Hoch-Fürstlichen Kleinod / zu ewiger Gedächtnuß / an das Todten-Gerist gehäfftet werde / mit beygesetzten Lemmate und Frantzösischen Wort : droit recht /

JOANNIS ERNESTI, Ertz-Bischoffen / heilige Gerechtigkeit.

droit gerecht/ droit gerad/ droit aufrichtig/ juſtè gleich und unverfälſcht ; In Erwögung / JOANNES ERNESTUS, unſer weyland Gnädigiſter Lands-Fürſt/ nichts mehrers in Seinem aufrichtigen Hertzen und Gewiſſen tragte / als jenes groſſe / und bey dem weiſen Mann verfaſte Göttliche Gebott : Diligite Juſtitiam, qui judicatis terram. Liebet / liebet die Gerechtigkeit / welche ihr die Erden urthlet / und richtet. Dahero ERNESTUS, O Kleinod der Gerechtigkeit ! mehrmahlen mir pflegete zu ſagen / daß / wann Er wuſte / daß Er auch nur einen eintzigen ungerechten Kreutzer ſolte bey Sich haben / Er ſelbigen zur Stund heimzuſtellen bereit wäre. Ja/ damit Sein aufrichtig- und gerechtes Gewiſſen/ in einen mehreren Ruhſtand ſich ſetzen möchte/ ſchickete mich Seine Hochfürſtliche Gnaden ſelbſten zu dem Hochwürdigiſten Fürſten / Seinen ſelbiger Zeit / COADIUTORN, anjetzo regierenden Gnädigiſten Lands-Fürſten / mit hertzmütigiſter Erſuchung / daß Er doch umb die Liebe GOttes willen / wann ſich je / nach Seinem Hinſcheyden in die Ewigkeit / eine oder die andere Schuld / (ſo Ihme unbewuſt) ſolte hervor thun / Er ſolche / zu Heyl Seiner Seelen / erſtatten wolle. Iſt das nicht ein Strahl unſeres gerecht- und unverfälſchten Kleinods ? Heiſt es nicht allhie bey ERNESTO, droit recht / juſtè gerecht ?

Sapientia c. 1. v. 1.

Symbolum Juſtitiæ.

Von der Tugend aber und Eifer zu dem heiligen Wort GOttes / was ſolle ich reden ? Keinen Tag laſte ERNESTUS, unſer Gnädigſter Vatter / vorbey lauffen / daß Er nicht zwey/ drey/ oder mehr Stunden/ auch nächtlicher Zeit/ der Ableſung geiſtlicher Bücher / und heiliger Lebens-Geſchichten/ zuhörete ; So ware auch kein Gottes-Dienſt / man haltete nirgends einige Predig / kein heilige Advent- noch Faſten-Zeit gienge vorbey / zu welchen nicht unſer Gottſeeligiſter Fürſt früh und ſpat/ mit ungemeiner Andacht / eilete. Er liebte das Wort GOttes / und es erquickete ſich Seine fromme Seel darinnen dermaſſen / daß es ſchine / Sein eintziger Troſt beſtehe in Anhörung deß Wort GOt-

JOANNIS ERNESTI, Ertz-Biſchoffen / Liebe zu dem Wort GOttes.

GOttes / mit welchem Er hell an Tag gabe / daß Er in der Warheit seye ein himlisch- und GOtt zuständiges Kleinod. Recht Grosser Fürst ! Qui ex DEO est, verbum DEI audit. Joan. 8. v. 47. Welcher auß GOTT ist / welcher GOTT zugehörig / welcher vor GOTT glantzen / und ewig leuchten wird / der höret das Wort GOttes mit Frucht und Freuden an.

VII. JOANNIS ERNESTI, Ertz-Geschoffen / grosse Demuth.

Was solle ich sagen von der allertiefist- und wunderbarlichisten Tugend der Demuth / in welche Sein Hoch-Fürstliches Hertz verfünckt ware ? Ich rede nicht allda von dem gering- und einfältigen Habit, den Seine Hochwürdigiste Person an dem Leib tragete / nichts auch ist zu melden von der täglich- gnädigster Conversation, welche so Grosser Fürst auch mit denen armen und wenigsten Leuthen zu haben pflegte. Nein / nichts von dergleichen / was Groß ist / das alleinig will mir obligen / anheut demütigist vorzubringen. Hört dann / Hochansehliche Zuhörer ! auch in tiefistister Demuth ist JOANNES ERNESTUS Groß.

JOANNIS ERNESTI Demuth.

Es begabe sich / daß diser unser Gnädigister Landes-Fürst / einen gewissen Geistlichen vor sich zu kommen / gnädigst befahle. Gesagter Geistliche leistete den schuldigsten Gehorsam / erscheint mit demütigster Reverentz / erwartend / was Seine Hochfürstliche Gnaden gnädigist zubefehlen habe. O du armer Geistlicher ! ich trage mit dir Mitleyden. Sehet ! Als er alleinig unter denen Hochfürstlichen Augen seines Fürsten / stunde / veränderte ERNESTUS die Milde Seines gnädigisten Angesicht in scharffen Zorn / haltete ihme sein Verbrechen / sein Untugend / seinen Unfleiß / Sorg- und Treulosigkeit also ernsthafft / hart / und streng vor / daß der geistliche Mann / an dem gantzen Leib zitterend / verstaunete / verbleichte / und wie ein tode Bildnuß / dar stunde / und endlichen nicht / als mit gröster Ungnad / fortzugehen / befohlen wurde. O du betrübt- und höchst- geängstigter Geistlicher ! befehle dich GOTT / welcher niemahlen mehrers zugegen ist / als in der Trangsal. Wehe ! Wehe aber euch / Ehr-abschneidente Zungen ! euch Ohrenblaser / falsch-

und ungerechte Schmeichler! Wehe euch/ die ihr bey Groſſen Fürſten den Namen/ Ehr/ und Ruhm eurer Nächſten angreifft/ und verſchwärtzet/ ja ihnen/ wo ſie unter denen Gnädigiſten Augen ihrer Fürſten wol zu ſtehen/ und ſicher zu wandlen vermeinen/ einen Brigel/ zu einem unerſeglichen Fall/ unter die Füß werffet! Aber was geſchicht? GOtt/ welcher die Unſchuld deß mehr-bemelten Geiſtlichen erkennete/ warffe die Gedancken in das gerechte Hertz ERNESTI, der Warheit beſſer nachzuſuchen; Es geſchahe demnach/ daß ERNESTO nicht eine geringe Aengſtigkeit/ Scrupel, und Forcht zuſtunde/ Er möchte villeicht/ nicht der Gerechtigkeit nach/ berichtet ſeyn worden/ ware deſſentwegen ſo lang dahin nachzutrachten befliſſen/ biß Er endlichen/ durch genaueres Nachforſchen/ die Unſchuld deß Geiſtlichen in Erfahrung gebracht. Laſte derowegen alſobald den Geiſtlichen zu Sich beruffen/ und in Gegenwart eines Seiner vornemeren Miniſtern/ erwartete Er ſeiner Ankunfft. Ach! wie ware allda dem lieben Geiſtlichen umb das Hertz/ die bewuſte Hoch-Fürſtliche Ungnad erweckete nichts in ihme/ als Angſt und Forcht/ müſte gleichwol/ ſich der Göttlichen Gütigkeit überlaſſend/ gehorſamiſt erſcheinen. Hört ihr! redete ihn an der gerechtiſte Lands-Fürſt/ ihr wiſſet/ was geſtalten ich euch vergangenes mahl in meinem Eifer/ vil Ubles/ nach Strenge vorgehalten habe/ nun aber bin Ich eurer Unſchuld allerbeſtes berichtet worden/ ſtelle demnach euch die benommene Ehre widerumb zu/ mich reut meines Fehlers; (O Du demütigſter Fürſt!) und damit ihr mein euch gewogenes Hertz erkennet (fahrte ERNESTUS, der Gnädigiſte Herr/ fort zu reden) ſo ſehet! Ich bitte euch umb Vergebung/ ja/ daß ich euch bitte. O unaußſprechliche Niderlaſſung! O Ertiefſung Hoch-Fürſtlicher Würde! Ja/ ich bitte euch/ ſprache ERNESTUS, der Gnädigiſte Lands-Fürſt/ verzeyhet es mir; Diſer anbey gegenwärtigſtehender Vertrauter/ iſt nun mein Zeug/ daß ich euch Chriſtlich umb Verzeyhung bitte. O du Demuth! wem bewögeſt du nicht das Inneriſte der Seelen? Der beywesende Miniſter ware/ vor Verwunderung/ verzucket/ der Ehrwürdige

Rares Exempel der Demuth JOANNIS ERNESTI, Ertz-Biſchoffen.

würdige Geiſtliche aber / wegen häuffig-hervorbrechenden Zähern / kunte kein Wort reden. Der mildreich- und demütigſte Fürſt aber redte gnädigſt zu ihme: Seit getröſt / und kehrt nach Hauß: die euch angethane Unbild / werde ich mit Gnaden erſetzen. O Demuth! O rares und hochſtrahlendes Kleinod! wie ſolle ich von Dir ferners reden? Kommt / Hochanſehlichſte Zuhörer! einen andern wunderbarlichen Strahl wirffet von ſich das Kleinod aller Demut / unſer in GOTT ruhender Gnädigiſter Fürſt. Höret!

Anderes Exempel der Demuth ERNESTI, Ertz-Biſchoffen.

Etliche Tag vor Seinem Hinſterben / befahle mir gnädigſt Ihre Hoch-Fürſtliche Gnaden / und ſprache: Pater Sebaſtian! nun gehet in diſe und diſe Oerter / zu diſen und diſen Herren (Er benennte mir gnädigiſt alle / welche Er in ſeinem zarten Gewiſſen vermeinte einſtens mit Worten / oder Wercken einige Offenſam oder Beleydigung zugefügt zuhaben) und vermeldet ihnen im Namen meiner / weilen ich es ſelbſten in Perſon / wie gern ich ſonſten es in diſem meinem Todt-Bethlein ablegen wolte / daß ich von ihnen (gehet zu jedem inſonderheit) nicht allein das letzte Vale, umb von der Welt nach der Ewigkeit zu reiſen / nemme / ſondern umb die Liebe GOttes willen / auch umb Verzeyhung bitte vor alles / was Ich je mächte Ubels und Leyds Ihnen zugefüget haben. Iſt das nicht abermahl ein groſſer Strahl einer tieffiſten Demuth? Aber noch tieffer laſte ſich hinunter in den Abgrund der Demuth / unſer höchſt-frommer Lands-Fürſt / gleich fürwahr dem allerbeſten Perl / welches nicht / als in dem Abgrund deß tieffen Meers / ſeinen Glantz bekommet. Dann gleichwie Er in Seinem Hoch-Fürſtlichen Hertzen eine immerwährende Gedächtnuß gegen Seinen lieben Burgeren tragete / alſo ware Sein fernerer Hochfürſtlicher Befehl an mich / mit diſen Worten: Gehet / Pater! zu denen Burgeren / und ſagt ihnen ingleichem / daß Ich ſie alle umb Verzeyhung bitte / ſo Ich etwann ihnen / als ein ſchwacher Menſch / geſchadet / nicht zu Hülff kommen / eine Aergernuß / oder ein böſes Exempel gegeben habe. Ich aber widerſetzete: Gnädigiſter Herr! das ſolle unfehlbar durch den jenigen geſchehen / welchem die Gnad gegeben wird

werden/ eine Leich-Predig / wie gebräuchig / vor dem Volck zu halten: Mit welchem dann das in euch/ O getreue Burger! verliebte Hochfüſtlich-demütigſte Hertz / ſich zur Ruh begabe.

Nun aber / indeme an mich Unwurdigiſten / durch die Göttliche Anordnung / der gnädigiſte Befehl ergangen / die ſchuldigiſte Leich- und Lob-Rede unterthänig-gehorſamiſt abzulegen. Alſo dann kommt her ihr getreue Burger! ihr/ wie eigene wehrtiſte Kinder / geliebte Unterthanen! kommt! hört an meine Wort: Diſer euer von GOTT vorgeſetzte Lands-Fürſt / diſer euer Gnädigiſter Herr / diſer euer mildreichiſter Vatter / was da? O du in Liebe und Demuth Deiner Hoch-Fürſtlichen Würde / Dignität / und Hochheit gantz vergeſſener Lands-Fürſt! Diſer euer Gnädigſter Herr/ Fürſt/ und Vatter begehret / erſuchet / bittet umb Verzeyhung. Ihr getreue Unterthanen / ſagt Er / habe ich euch villeicht verabſaumet? euren Wolſtand nicht befördert? eine Urſach eines oder deß andern Schaden geweſen? Ach! Ich euer Herr / bitte euch umb Verzeyhung. Ihr / O meine liebe Kinder! Iſt es geſchehen / daß ich etwann in Verabſaumung Vätterlicher Lieb / und Sorg / euch nicht nach Schuldigkeit beſchützet / umfangen / und umbarmet habe? Vergebet mir umb GOttes Willen / das bittet euer biß in Todt getreuer Vatter. Ihr / O meine nächſte und lebendige Zeugen meines vollbrachten Lebens! Habe ich die Zeit meiner drey und zwaintzig-jährigen Regierung villeicht ein Scandalum, eine Aergernuß/ oder böſes Exempel euch gegebē? Ach! verzeyhet es meiner Menſchlichen Schwachheit / das bittet euer Fürſt / euer Herr / euer Vatter! O Du demütigſter Fürſt! O Du ſtrahlendes Kleinod der höchſten Tugend! Aber noch nicht ſtehet auf / noch nicht erhöbet ſich von dem Abgrund der euſeriſten Demuth der Gottſeelige/ ja in GOTT verliebte Fürſt.

ERNESTUS, Fürſt und Ertz-Biſchoff / bittet ſeine Burger umb Verzeyhung.

Da die Kranckheit immers mehr und mehr anzuwachſen beginnete / kehret Er ſich zu mir / und ſprache: Pater Sebaſtiane! nun wie ſie ſehen / befinde ich mich in einem gefährlichen Stand / verlaſt mich nicht / traget vor mich Sorg/

gebt

gebt auf mich Achtung; dann ich bin blind: gedencket/ daß der heilige Benedictus auch mein Vatter/ und ihr alle meine Brüder seit. O Du tausendmahl glückseeligister Fürst! Deine gedenedeyte Seel liebet ja GOTT/ die Himmel/ und die Heilige. Und wann dann/ wie nicht anderst in dem Leben meines heiligen Ertz-Vatters zu lesen/ GOTT der Allmächtige versprochen/ die jenige mit einem glückseeligen Todt zubegnaden/ welche immer dem heiligen Orden mit Hülff/ Liebe/ und Ehr zugethan gewesen/ laut Göttlicher Versprechung: Nullus mala morte peribit, &c. Keiner/ keiner (tröstete/ und versicherte GOtt Benedictum) wird eines unglückseeligen Tods sterben/ der dich und die deinige liebet. Wann nun/ sprich ich/ deme also/ so habe ich ja/ frommer Fürst! Deinen glückseeligen Todt auch diser Benedictinischen Liebe zuzumessen/ und Dich anbey zu preisen/ als/ Gemmam æternæ beatitatis, ein Kleinod ewiger Seeligkeit; Deme kein anderer Göttlicher Sententz vor dem strengen Richter-Stuhl GOttes erschallen wird/ als: Venite benedicti. Kommt ihr Gebenedeyte! und besitzet das Reich der Himmeln. JOANNES ERNESTUS ein Liebhaber deß heiligen Vatters Benedicti. *Matth. 25. v. 34.*

Von denen Strahlen aber/ welche unser Hoch-Fürstliches Kleinod in der Tugend leiblicher Mortification und Abtödtung/ von sich außgiesste/ was solle ich da sagen? Solle ich melden Seine Abstinentz/ und Abbruch in denen Mahlzeiten/ bey welchen Er pflegte/ die Ihme angenehmste Speisen/ von sich zu schieben? Das ist zu wenig. Solle ich melden jene harte Wahlfart/ welche Er in Seinem Alter/ und gantz krafft-loß zu Fuß/ von der Stadt auß/ biß auf den Plain-Berg zu der Jungfräulichen Mutter GOTTES/ MARIÆ Trost/ verrichtete? Das ist zu wenig. Solle ich melden von jener wochentlichen Fasten/ mit welcher Er die heilige ANNAM, eine Groß-Mutter MARIÆ der Jungfrauen/ alle Erchtag verehrete? Das ist zu wenig. Nichts/ nichts will ich hie durchauß gemeldet haben/ als eben was Groß ist. Ey so höret dann/ Hochansehliche Zuhörer! VIII. JOANNIS ERNESTI, Ertz-Bischoffen/ strenge leibliche Mortification.

hörer ! was in der Warheit Groß / und höchſt-wunderbar-barlich an unſerem Kleinod / ERNESTO, glantzet.

Exempel der gutwilligen leiblicher Mortification.

Unſer weyland Gnädigſter Lands-Fürſt laſſe Ihme von harten Roß-Haaren einen lang-und ſcharffen Strick machen : diſen pflegte Er in Seine Weid-Taſchen zu ſchieben / und aller Orten mit Sich zu führen. Als nun Er einſtens befragt wurde / was diſer Strick in der Weid-Taſchen nutze / und vor wem er diene / ob nicht gnädigſt erlaubt ſeye / ſelben / weilen er vergeblich die Taſchen erfülle / herauß zu nemmen ? Nein / nein / gabe der / Seine Tugend-Strahlen hinterhaltende Fürſt / zur gnädigiſten Antwort : Laſſe ihn nur in der Weid-Taſchen / er iſt / und dienet ſchon zu ſeiner Zeit vor die Hund. O Fürſt ! O Du Kleinod der Frommkeit ! So iſt dann Dein Jungfräulicher Leib ein Hund ? So wilſt dann Du mit diſen Strick Deinen zarten Leib / als wie einen Hund / tractiren ? O wer hat dergleichen jemahlen gehört ! ERNESTUS, ſehet unſer in GOtt ſchlaffender Fürſt / pflegte ſich mit diſem Roßhärigen Strick alſo / und auf diſe Weiß zu caſteyen / und peinigen. Er umgürtete ſich / und wunde ſtarck umb den keuſchen Leib / und Lenden herumb den Strick / hernach fahrete Er mit ſelben umb den Halß / ziehete ihn ſtarck / gleich einer geſpannten Saiten / an / und zwüngte den Strick von dem Halß herunter widerum biß auf die Gürtel / und alſo mit hart-gemachten Knöpfen / biegete / preſſete / und ſtraffete Er den Kopff / Halß / und gantzen Leib. Und mit diſem ſo ſeltzamen Aufzug / wie gefallet euch / Hochwerthiſte Zuhörer ! diſer unſer Lands-Fürſt ? In diſem Aufzug ſeht ! ſeht ! und umbgewundenem härenen Strick / gienge ERNESTUS, unſer Gnädigiſter Fürſt / in denen Proceſſionen : unter welchen Er mit höchſter / nicht alleinig Auferbauung / als Verwunderung deß gantzen Volcks / in hell-lautender Stimme / den heiligen Roſen-Krantz bettete. In diſem Aufzug / ſprich ich / gienge unſer Gottſeeligſte Fürſt nach dem Hoch-Allerheiligiſten Sacrament deß Altars daher. Warumben ? Ach ! ERNESTUS mit dem Strick gebunden / gienge nach Seinem GOTT daher / wie ein Lämmlein / bereit / ſich dem Allmächti-

JOANNIS ERNESTI, Ertz-Biſchoffen / Andacht unter währenden Proceſſionen / ꝛc.

mächtigen GOTT vor Sein liebes Volck / und anvertrautes Land / als ein wahres Schlacht-Opfer / zu præſentiren / und zu opferen. O Carole Borromæe! haſt du wollen vor deine Stadt einſtens ein Opfer werden? Allda führet ERNESTUS Seine Seel ſchon am Strick gebunden / wie ein Lamm / zu dem Opfer. O Carole! tragteſt du vor Jahren den Strick umb den Halß offentlich daher? ERNESTUS allhie zwingte ſchon mit dem verborgenem Strick Leib / Kopf / und Halß in die Tieffe / den Streich vor Sein liebes Volck zu empfangen / und außzuſtehen.

ERNESTUS, Ertz-Biſchoff / opferet ſich vor das Volck und Land / wie ein anderer Carolus Borromæus.

O Carole! haſt du durch dein und deines Leibs / GOtt / dem Willen nach / gegebenen Opfer / den erzürneten Himmel verſöhnet? Ich glaube ERNESTUS, fürwahr ein Vatter deß Lands / habe hierinnfalls mit dem Strick am Halß / den allbereit außgeſtreckten / ſtrengen / und allerſeits rings umb uns herumb dareinſchlagenden Armb GOttes gebunden / und das blut-trieffende Schwerdt / und Geiſel von dem gantzen Land alſo mächtig abgewendet / daß Er allen Zoren GOttes in Lieb / Güte / und Barmhertzigkeit verwandlet / offentlich an Tag gebend / Er ſeye ein himmliſcher Saphir / und jenes Kleinod / deſſen vortrefliche Würckungen nicht alleinig die jrrdiſche König auf Erden / ſondern GOtt ſelbſten auch in dem Himmel bemilde / und verſöhne. Und wie ſolte nicht einen erzürneten GOtt über das Volck verſöhnen / wie ein anderer Moyſes / ein Fürſt und hoher Prieſter / welchem nichts mehrers angelegen ware / als der Dienſt / Ehr / und Liebe GOttes? Und diſes aber alles / O wie hoch glantzete es in ERNESTO, und in Seinen Ertz-Biſchöfflichen Aembtern hervor!

Es ware unſeres Hochwürdigiſten Fürſten einige Freud und Troſt / die heilige Sacramenta zu adminiſtriren. Er conſecrirte die Prieſter / weyhete die Kirchen / confirmirte und firmete vil tauſend der Chriſten / Seine Andacht / Eifer / Fromm- und Auferbäulichkeit waren alſo hochſtrahlend / daß in Warheit niemand ERNESTUM in Ertz-Biſchöfflicher Verrichtung geſehen / und nicht offentlich ſagen / und bekennen müſte: Vere Gemma Epiſcoporum eſt,

JOANNIS ERNESTI, höchſt-auferbäuliche Verwaltung Ertz-Biſchöfflicher Aembter.

Digitized by Google

warhafftig ERNESTUS iſt ein Kleinod aller Biſchoffen; maſſen Er auch ſchon blind / und Seiner Augen gäntzlich beraubt / nicht unterlaſſen wolte / zu ordiniren / Prieſter zu weyhen / Kirchen zu conſecriren / und die Chriſtglaubende zu firmen; wie dann Er ſchon auch blind / ein groſſmächtige / und faſt unzahlbare Mänge confirmerte / und diß zwar alles mit ſo heiligem Eifer / daß von Jhme nicht unbillich kunte geſagt werden: ERNESTUS habe mehr blinder / als vil andere ſehend / gethan / gleich jenem Edelgeſtein / welches niemahl gröſſeres Liecht von ſich wirffet / als in der Nacht.

In der Nacht / ſprich ich / verſtehe in der Blindheit / in welcher / als in einer immerwährenden tieffen Nacht / ERNESTUS, unſer in GOTT ruhender Lands-Fürſt / alſo glantzete / daß Er lauter Strahlen einer unüberwindlichen Gedult / Reſignation, und Ubergebung Seiner in den Willen und Wolgefallen GOttes / von ſich gabe / daß niemahlen / auch von allen Seinen innerſten Bedienten / nicht das geringſte Wörtlein einer eintzigen Ungedult / auß Seinem Mund kunte gehöret werden: ſondern diſes Seines ſchweren Creutz der Blindheit befraget / ob nicht ſolches Jhme ein Bitter- und Kleinmütigkeit in der Seele verurſache? Er gnädigſt zur Antwort gabe: GOTT und ſeine ewige Gütigkeit habe Jhme diſes Creutz auferleget / Er ſeye deſſen zu friden / verlange auch deſſen nicht entbürdet zuwerden / ſondern Er ſage GOTT Seinem HERRN höchſtes Lob und Danck vor Seine Blindheit; maſſen Jhme die liebreiche Hand GOttes / in Entziehung und Wegnemmung der Augen / Seine gröſte zwey Feind auf die Seiten geraumet habe. O Du höchſt-glantzendes Kleinod! wer / umb GOttes willen / hat dergleichen auf Erden gefunden? Wahrlich / weit / und in letzten Gräntzen / ſolle Sein Werth gelobt / und geprieſen werden.

JOANNIS ERNESTI groſſe Gedult und Reſignation in Ubertragung der Blindheit.

Proverb. 31. v. 10. procul, & de ultimis finibus pretium ejus,

IX.

Endlichen aber von der Königin aller Tugenden / der Liebe / wie ſolle ich predigen? O du heiliger Schutz-Engel! welcher du diſes unſere groſſe und Hoch-Fürſtliche Kleinod durch

JOANNES ERNESTI groſſe Liebe gegen GOTT der allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

durch die Göttliche Anordnung / in Verwahrung gehabt / gehe / fliehe ab zu dem feurigen Altar der Liebe GOttes / und bringe meinen Lefftzen eine glüende Kohlen / damit ich zu der Ehre GOttes die Tugend der groſſen Liebe unſeres in GOTT und den Menſchen verliebten / nunmehr aber im HErrn ruhenden Fürſten und Vattern / würdiglich vortragen könne.

JOANNIS ER. NESTI Hertz gleichet dem Edelgeſtein deß hohen Prieſters im alten Teſtament.

Der hohe Prieſter in dem alten Teſtament pflegte an dem Halß ein auf das Hertz herunter hangendes Edelgeſtein zu tragen / ſie nenneten es das Rationale: in diſem waren die heilige Gebott GOttes durch zierlich-eingegrabene Buchſtaben / zu leſen. Hochanſehliche Zuhörer! Venite, & videte. Kommt / und ſehet! das Hertz unſers weyland Gnädigiſten Fürſten iſt ſelbſten das Kleinod und Edelgeſtein / gleich einem warhafften Iſraëlitiſchen Rationali; maſſen ERNESTUS, unſer Gottſeeligiſter Lands-Fürſt / nichts wiſſen / hören / ſehen / reden / oder verſtehen wolte / was nicht Ratio, die Vernunfft zur Unterhalt- und Vermehrung der Ehren GOttes vorſchribe. Ein Rationale, ſage ich / ware das Hertz unſeres Gnädigiſten Fürſten und hohen Prieſters / als in welchem die Geſätz / und Gebott GOttes tieff eingeſchribener zu ſehen / und zu leſen waren. Aber ich rede nicht allda von denen zehen Gebotten GOttes / welche in der Warheit die / in immerwährender Forcht GOttes ſich übende Seel ERNESTI, in ſtäter Gedächtnuß gehabt. In Anſehung aber / daß alle Gebott GOttes pur in diſen zweyen beſtehen / in der Liebe GOttes nemblichen / und deß Nächſten / laut deß heiligen Text *Matth.* 22. *v.* 37. Diliges Dominum DEUM tuum, ex toto corde tuo, &c. & proximum tuum, ſicut te ipſum. *Matth.* 22. *v.* 37. Du ſolſt GOTT deinen HErrn lieben auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / und allen Kräfften / und deinen Nächſten / wie dich ſelbſten. Seitemahlen / in his duobus præceptis pendet univerſa lex & Prophetæ, in diſen zweyen Gebotten das gantze Geſatz und Propheten hangen. In Anſehung / ſprich ich / daß alle Gebott alleinig in der Liebe GOttes / und deß

Nächsten bestehen; venite, & videte! Ey so kommit dann/ Hochansehliche Zuhörer! und sehet/ wie diſe zwey Liebs-Gesätz auf dem Kleinod unſeres Hoch-Fürſtlichen Hertzen hervor strahlen.

Betreffend die Liebe GOttes/ O wie hoch steigen empor die Liebs-Flammen ERNESTI! ERNESTUS, der Hochwürdigiſte in GOtt verliebte Fürſt/ liebete GOtt die Hoch-Allerheiligiſte unzertheilte Dreyfaltigkeit/ und zwar nicht alleinig in Innerlichen der Seelen/ und deß Gemüths Würckungen: Nicht alleinig in ſtäter Ubung deß Glauben/ Hoffnung/ und der Liebe: Nicht alleinig in täglich- ja ſtündlicher Anbettung: Nicht alleinig in Unterwerff- und Ubergebung Seiner ſelbſten in den heiligen Willen GOttes/ als der höchſten Majeſtät/ ſondern die innerliche Liebs-Flammen ſchlagten auch in die euſerliche Brunſt hervor/ dergeſtalten/ daß Er in Seinem gantzen Hof jenen höchſtlöblichen Brauch eingeführet/ daß bey anbrechender Nacht/ in Aufſetzung deß Liechts/ die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit mit diſem ſolte gelobet werden/ daß man mit Andacht und Demut ſpreche: Gelobt ſeye die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit. Nicht genug/ alſo häfftig ſchlagte das Feuer der Liebe GOttes auß dem Hochfürſtlichen Hertzen hervor/ daß es ſich nicht kunte zur Ruh begeben/ biß und ſo lang/ daß dem Höchſten GOtt/ der Hoch-Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit/ ein Hauß/ und ein Tempel/ ja gleichſam ein anderer Himmel auf Erden/ von Jhme erbauet wurde: welches Er auch glückſeeligſt vollzogen. Er wolte nemlichen auf diſe Weiß Seinem GOTT auf Erden/ wie die heilige Engel in dem Himmel/ das Seraphiſche Lob-Geſang: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig/ Heilig/ Heilig/ anſtimmen. Uber das/ damit die dreyfache Gottheit/ GOTT Vatter/ Sohn/ und Heiliger Geiſt nur immer und ewig/ auch nach Seinem zeitlichen Todt/ unaufhörlich in ſeinem Namen gelobt und geprieſen wurde/ richtete Er nicht alleinig auf eine unter dem Titul der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit/ löbliche Sodalität und Bruderſchafft/ ſondern Er erbauete zu gedachter Kirchen/ der Hoch-Heiligiſten Dreyfaltigkeit/ ein groß-

JOANNES ERNESTUS, zu Lob und Ehr der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit/ erbauet eine herrliche Kirchen mit zweyen Seminariis.

anſeh-

enſehliches/ und in zwey Theil entſchidenes Seminarium vor Geiſt- und Weltliche / damit beyderſeits zum ewigen Lob in den geiſt- und weltlichen Ubungen die Jugend erzohen / und GOtt die Heiligiſte Dreyfaltigkeit zu loben niemahlen/ als lang die Welt ſtehen wird / aufgehört werden ſolle. Heiſt das nicht GOTT lieben.

In der Liebe aber deß eingefleiſchten Wort GOttes. O wie hoch flohe unſer Thunianiſcher Adler? Deme gleichſam in die Natur eingegoſſen ware / Sein Angeſicht in denen Sonnen-Strahlen diſer eingefleiſchten Gottheit/ JESU CHRISTI, zubeluſtigen? JOANNIS ERNESTI Liebe gegen JEſu Chriſto.

JESU! thate dich unſer Fürſt und Herr nicht lieben? da Er in Anbettung vor dem Hoch-Allerheiligiſten Sacrament deß Altars / vil Stund lang auf Seinen Knyen und Angeſicht lage?

JESU CHRISTE! liebete dich nicht unſer Fürſt/ da Er in denen jährlichen viertzig-ſtündigen Gebett faſt bey allen 40. Stunden in deinem Lob und Verehrung verharrete?

JESU, du Göttlicher Heyland! liebete dich nicht ERNESTUS, da Er währender Seiner Kranckheit / in Empfahung heiliger Communion, welche Er bald täglich mit geiſtlichem Hunger zu genieſſen verlangte / in lauter heiſſe Liebs-Zäher verfloſſe?.

JESU, O GOTT der Liebe! liebete dich nicht unſer himmliſches Kleinod / ERNESTUS? da Er zu Verehrung deines heiligen bitteren Leyden und Sterben/ alle Freytag von Frühe an/ biß Abend/ ohne einiger Genieſſung Speiß oder Trancks / beſtändig faſtete? ERNESTI Faſten in allen Freytägen/ ꝛc.

O eingefleiſchter GOTT/ JESU CHRISTE! liebete dich nicht ERNESTUS, dein wahrer Liebhaber / da Er alſo in das Allerheiligiſte Altar-Sacrament verliebet geweſen/ daß Er währender Seiner Regierung/ über die viertzig tauſend heilige Meſſen (nur was bekannt iſt) hat zu deinem Göttlichen Lob und Ehr leſen laſſen? Heiſt das nicht GOtt/ JESUM CHRISTUM, das eingefleiſchte Wort lieben? Aber in diſem vergnügete ſich noch nicht die häſſtige Brunſt unſeres glückſeeligiſten Fürſten / ſondern die biß ERNESTI Eifer und Liebe zu dem Hoch-Heiligiſten Meß-Opfer.

dato in dem Hertzen brünende innerliche Liebe / müste auß-brechen / alſo / daß ERNESTI inbrünſtigiſtes Hertz / GOtt Seinen Heyland auf Erden zu beherbergen / lauter von purem Gold und allerkoſtbarlichiſten Edelgeſteinen / himmliſche Behauſungen aufführete. Iſt nicht alſo / Hochanſehliche Zuhörer! der groſſe / von Gold und Silber vollkommlichſt außgemachte Tabernacul deß Hoch-Allerheiligiſten Sacrament / iſt das nicht ein Göttliches Palatium, welches ERNESTUS, JESU dem eingefleiſchten Wort GOttes / aufgebauet / allhie bey uns in diſer Hoch-Fürſtlichen Thum-Kirchen zu wohnen? Die von purem Gold / und mit 1792. funckenden Diamant / neben vilen anderen groß- und koſtbahren Edelgeſteinen / ſtrahlende Monſtrantzen: mit welcher ERNESTUS, der Groſſ- und Geiſtreichiſte Fürſt / den Schatz diſes groſſen Ertz-Biſchöfflichen Tempels bereichet / iſt diſe nicht ein Göttliches Hauß / wo alles Volck die täglich- und geheime Audientz bey JESU ihrem Erlöſer / genieſſet? Das pur guldene / und abermahl mit überreichen Schatz der Edelgeſteinen / glantzende Ciborium, welches ERNESTI Hoch-Fürſtliche Liebe GOTT geſchencket / iſt das nicht ein Hauß deß Allmächtigen / in welchem denen Chriſtglaubigen der Tiſch gedecket / und die Mahlzeit der Speiß der Englen und Göttlichen Lämmleins / zu ewig-und himmliſcher Erſättigung / zubereitet wird? Endlichen der abermahlen auß reiniſtem Gold / und mit denen allerſchönſten und vortrefflichſten Steinen / als mit hellen Sternen / funckende Kelch / iſt er nicht ein Gnaden-Hauß GOttes / als in welchem / vermittels der heiligen Conſecration und Wandlung / JESUS der Heyland / nur damit Er täglich und unaufhörlich bey uns wohne / täglich von neuem gebohren wird? Heiſt das nicht JESUM lieben? Iſt das nicht ein Kleinod der Liebe? Strahlen nun / O ERNESTE! in allen Deinen GOtt geſchenckt- und geopferten Kirchen-Geſchirren eine unzahlbare Mänge der beſten Stein / Dein Gottſeeligiſtes Hertz aber iſt das allerbeſte Kleinod / ſo unter ihnen fürwahr / als ein Fürſt der Edelgeſteinen / herauß glantzet.

JOANNES ERNESTUS, Ertz-Biſchoff / opferet die allerkoſtbarlichiſte Kirchen-Geſchirr / ſamt einem groſſen ſilbernen Tabernacul.

Aber

Aber unſer in GOTT ruhender Lands-Fürſt glaubte nicht / daß Er ein wahrer Liebhaber GOttes / und mithin ein vollkommenes Kleinod der Liebe ſeye / wann nicht auch Seine Hoch-Fürſtliche Seel feurige Strahlen der Marianiſchen Liebe von ſich gabe. Wie liebte dann ERNESTUS MARIAM, die übergebenedeyteſte Jungfräuliche Mutter GOttes ? ERNESTO ware nach GOtt nichts werthers / nichts ſüſſers / nichts liebers / als die Ehre / Liebe / und Lob MARIÆ. In der Warheit : wann ERNESTUS nicht ſchon in dem heiligen Tauff den Namen JOANNIS durch die Gnade GOttes empfangen hätte / müſte ich Ihn gleichwol allhie einen JOANNEM heiſſen. Iſt nicht alſo / Hochanſehliche Zuhörer ! Ich glaube / ihr fallet mir alle zu. Dann iſt diſes deß heiligen Joannis allergröſte Prærogativ, Ehr / und Lob / recepiſſe MARIAM in ſua, daß er MARIAM in das Seinige aufgenommen / und beherberget habe ? Krafft Göttlicher Wort : Accepit eam Diſcipulus in ſua, *Joan.* 19. *v.* 27. Der Jünger hat ſie in das Seinige empfangen / und aufgenommen ? So iſt unſer Groſſe Lands-Fürſt ERNESTUS ein wahrer JOANNES, Deſſen Wunſch / Begierd / und Freud geweſen / MARIAM in das Seinige aufzunemmen / ja Deſſen unſterbliche Prærogativ, Ehr / und Lob auf ewig ſeyn wird / MARIAM in dem Seinigen beherberget zu haben. Dann ſagt an :

JOANNIS ERNESTI Liebe gegen der Jungfräulichen Mutter Gottes MARIÆ.

Joan. 19. v. 27.

Accepit eam in ſua, hat JOANNES ERNESTUS MARIAM die Seeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes nicht in das Seinige aufgenommen / da Er in diſe Seine Hochfürſtliche Thum-Kirchen die Andacht deß heiligen Roſen-Krantzes eingeführt / und deſſen allgemein- und lautes Gebett angeſtimmet ?

Accepit eam in ſua, hat JOANNES ERNESTUS MARIAM die Mutter GOttes nicht in das Seinige aufgenommen / da Er in diſem Seinen Ertz-Biſchöfflichen Tempel gnädigiſt verordnet / daß von allen Ständen das offentliche Jurament und Eyd-Schwur von Verehrung der rein- und unbefleckten Empfängnuß MARIÆ (als lang nicht ein

anders von der heiligen Kirchen definirt/ und befohlen wird werden) mit unbeſchreiblicher Andacht iſt abgelegt worden?

MARIÆ zu Ehren/ erbauet ERNESTUS eine Kirchen/ und ſtiffet eine Wahlfart bey Loſer in Kirchthal.

Accepit eam in ſua, hat JOANNES ERNESTUS MARIAM die reine Mutter nicht in das Seinige aufgenommen/ da Er zu Loſer in dem Kirchthal nicht alleinig eine heilige Marianiſche Kirchen von Grund auferbauet/ ſondern auch/ damit in ſelber das Lob und die Ehr MARIÆ auf ewig verbleiben mächte / eine löbliche Wahlfahrt/ mit Stifft- und Unterhaltung etlicher Geiſtlichen/ zum höchſten Seelen-Troſt und Nutzen aller umbligenden Landſchafften/ aufgerichtet?

Accepit eam in ſua, hat JOANNES ERNESTUS, unſer gantz Marianiſcher Fürſt/ die Mutter GOttes nicht/ in ſua, in das Seinige aufgenommen? da Er in der löblichen Univerſität/ Ihr zu ewiger Verehrung/ eine Wohnung/ ja einen groſſen höchſt-koſtbarlichen/ und anſehlichen Tempel/ unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, mit unglaublicher Munificentz und Unkoſten / auferbauet? Heiſt das nicht GOTT lieben? Heiſt das nicht MARIAM lieben? O glückſeeligiſter Lands-Fürſt ERNESTE! ich lebe nun der ungezweiffelten Verſicherung / der Du MARIAM, die Königin der ewigen Glory / in das Deinige haſt aufgenommen: MARIA, die groſſe Mutter aller Gnaden/ werde Dich nunmehr/ in ſua, auch in das Jhrige/ umb/ auf ihrem Jungfräulichen Hertzen/ als in ihrer Liebe ſo häffig funckendes Kleinod / ewiglich zu glantzen/ aufgenommen haben.

X.

JOANNIS ERNESTI, Ertz-Biſchoffen/ Liebe gegen dem Nächſten.

Von dem anderen Gebott GOttes/ welches in der Liebe deß Nächſten beſtehet/ und dem erſteren / nach Göttlicher Zeugnuß / ähnlich und gleich iſt: Secundum autem ſimile eſt huic. *Joan.* 22. *v.* 39. Wird villeicht ERNESTUS, das Kleinod der Liebe/ in ungleiche Strahlen außſchlagen? Nein/ nein! O meine Zungen! O mein Hertz! daß du würdig wäreſt die Liebs-Flammen/ mit welchen ERNESTUS jederzeit gegen Seinen Nächſten brunnete / hervorzuſtoſſen.

ERNE-

Digitized by Google

ERNESTUS liebte Seinen Nächſten / gibet Seinen Schmächern vor die zugefügte Injurien / und allerſchändlichiſte Schimpff-und Spott-Worten / die gnädigſte Audientzen : Vor die höchſt-verdiente Straffen / Verehrungen : Vor Haß / und außgegoſſenen Gifft und Zoren / lauter Liebe und Mildigkeit : Und vor allen Ublen / was immer Seiner Hochfürſtlich-und Ertz-Biſchöflichen Perſon / zu Nachtheil Dero hohen Ehren / Anſehung / und Reſpect gereichen kunte (wann es nur nicht weiters außlangte / und etwann auch andere hierdurch getroffen wurden) vergeldete Er alles Gutes. Groſſen Danck / O lieber Fürſt ! Liebe ERNESTI gegen Seinen Schmächern.

ERNESTUS liebte Seinen Nächſten : Komme her / gibe diſer Warheit eine Zeugnuß du gantzes Land Saltzburg ! ERNESTUS liebte alſo den Nächſten / und das von GOtt Ihme anvertraute hohe Ertz-Stifft / ſamt allen Seinen von Himmel anbefohlene Unterthanen / daß Er Anno 1694. wie ein ſorgfältiger Vatter / in einbrechender Theurung / und anwachſender Hungers-Noth / das liebe Brodt ihnen verſchaffte / und mit Verwunderung aller umbligenden Provincien / das liebe Volck mit ſattſamen Lebens-Mittlen mild-Vätterlichſt / in ſo hart-und theuren Zeiten / verſahe. Groſſen Danck / O lieber Fürſt ! Erzeigte Liebe ERNESTI, in harten und theuren Zeiten.

ERNESTUS liebte Seinen Nächſten. Aber wie ? Hochanſehliche Zuhörer ! Sie gedencken ein wenig zuruck. Von denen ſchweren / und ſehr weit-außſehenden Kriegs-Troublen / und ſchon rings herum wütenden Feinds-Flammen / hat ERNESTUS, weyland ſorgfältigiſter Fürſt / durch Seine Weißheit / Wachtbarkeit / und groſſen Verſtand alſo glückſeeligſt Land und Leuth ſalviret / und errettet / daß Fürſten und Potentaten in höchſte Verwunderung gezogen wurden. Groſſen Danck / O lieber Fürſt ! Liebe und Sorge ERNESTI, in Kriegs-Zeiten.

ERNESTUS liebte den Nächſten. Wie hoch ? Wie vil ? O ihr Arme ! Ihr Wittib / und Waiſen ! Kommt her / gebt die Antwort / ja gebt GOTT die Ehr / und beſtehet die Warheit / was für groſſes Allmoſen hat nicht der mitleydentiſte Fürſt in eure Händ geleget / ſeht es an / zehlet es wol / und berichtet mich der Summa ! O Du wahrer ERNESTI Liebe gegen denen Armen.

JOANNES Eleemosynarius, und Allmosen-Geber! über zweymahl hundert tausend Gulden (ohne alle Gnaden-Gelder/und was sonsten in Verborgenheit gebliben) hat ERNESTUS, währender Zeit Seiner glückseeligisten Regierung/ unter die Armen außgetheilet. Warhaftig gleich dem hochwerthen Edelgestein Enydros, auſſer daß diſes in Wasser/ ERNESTUS aber/unser mildreichiſte Lands-Fürſt/in lauter Barmhertzigkeit zerflieſſet. Groſſen Danck/ O lieber Fürſt!

ERNESTI Liebe gegen der Jugend.

ERNESTUS liebte den Nächſten. Wie? Zu Nutz/ Zucht/ und Wohlfart der Jugend/weiblichen Geſchlechts/ introduciret/und führet ein ERNESTUS mit reicher Stifftung/ die Ehrwürdige Urſulinerinen. Groſſen Danck/ O lieber Fürſt!

ERNESTUS liebte den Nächſten. Wie vil? Hochwerthiſte Zuhörer! Das müſſen beantworten die Patres Cajetani, die Herren Profeſſores der weltlichen Rechten/ die Ehrwürdige Barthlmeiter/ die Pfarren/ Vicariaten/ Beneficia, und Waiſen-Häuſer/ ꝛc. neben noch anderen biß in die dreyſſig zu Troſt ſowol der Lebendigen/als Abgeſtorbenen/ reichlichſt aufgerichte Stifftungen; zugeſchweigen der jenigen in lobwürdigſter Zahl/ und mit unglaublicher Munificentz und Unkoſten/ theils zu Zier/ theils zu Schutz und Defenſion deß Vatter-Lands/ zu ewigen Nachruhm/ aufgeführte anſehlichſte Gebäu. Groſſen Danck/liebreichiſter Fürſt!

ERNESTI Liebe gegen vilen Unterſchidlichen.

ERNESTUS, aber noch weiters/ liebte den Nächſten. Wie hoch! ſehet! JOANNES ERNESTUS mit unglaublicher Liebe gegen dem Nächſten entzündet/ ſchlaget alſo häfftig und weit in die feurige Strahlen/der Güt- und Barmhertzigkeit auß/ daß Er zu Heyl und höchſten Troſt der Pilgram/der Krancken beydes Geſchlechts/ der Bedienten und Dienſtbotten/ auch der armen Studenten/ ꝛc. ein groſſes/anſehliches/und ſowol mit geiſtlich- als leiblichen Mittlen dermaſſen reichlichſt eingerichtetes Spitall/ Stiffte und Bauete/ daß die Frembde beherberget und geſpeiſet/die Krancke aber an Seel und Leib/ohne allen Mangel der Koſt und Medicin, verpfleget/bedienet/und verſorget

ERNESTI Liebe gegen Pilgram/ und armen Krancken.

get werden. Groſſen Danck / O ERNESTE ! Unendlichen Danck / O Groſſer Fürſt ! Habe nun einſtens der Erd-Boden ein ſolche Sort oder Gattung der Edelgeſtein getragen / und hervorgebracht / welche / nach Meynung der Naturkündigern / die würckliche Krafft hatten / die / durch überfallene Kranckheit / geſchwächte Geſundheit / zu erhollen? So biſt Du / O ERNESTE ! unter diſen allen Edelgeſteinen worden / Gemma Princeps, das Kleinod / und unter den Kleinod der König.

XI. ERNESTUS, ein Glory und ſtrahlendes Kleinod Seines Hoch-Gräflichen Hauß.

Nun Hochgräflich-uralt-Thuniſches Hauß ! Verzeyhe ! Es iſt nicht ohne / ERNESTUS, unſer Gnädigiſter Lands-Fürſt / ererbte von Dir Seine Ehr und Glory / Stammen und Namen : Aber anjetzo iſt Er nicht worden eine aller Deiner Ehren / Namen / und Stammen unſterbliche Glory ? Uralte Thuniſche Familia ! Es iſt wahr / ERNESTI Freud und Liebe gegen Seinen Hochgräflichen Elteren / erfüllete unaußſprechlich Sein getreu-kindliches Hertz : Aber anjetzo iſt Er nicht Euer / Hochgräfliche Elteren ! auch unter dem Boden / in dem Grab / die höchſte Freud ? Hochgräfliches Hauß ! Es iſt nicht ohne / ERNESTUS hatte Sein Aufnahm von Deinem edlen Geblüt : Aber anjetzo empfangeſt Du nicht Deines hohen Geblüts von ERNESTO ein Incrementum, Vermehrung / und Wachsthumb ? Endlichen groſſe Familia, ſeye es / daß Deine in glorreicher Zahl Groſſe Thuniſche Fürſten (wie dann auß diſem Hochgräflichen Stammen zu einer Zeit die Welt fünff Hochfürſtliche Ertz- und andere Bißthümer alſo glorreich beſetzet geſehen / und veneriret / daß vier biß fünff Vota in dem Fürſtlichen Reichs-Collegio von höchſt-gedachten / und auß dem Thuniſchen Hauß herſtammenden Fürſten zugleich geführet / und gegeben wurden.) Seye es / ſprich ich / O Thuniſch-Hochgräfliches Hauß ! daß Deine Groſſe Fürſten / ERNESTO, unſerm weyland Gnädigſten Lands-Fürſten / zu hoher Ehr geweſen ; anjetzo aber iſt Er Seiner Voreltern / Freund / und Verwandten eine ewige Ehr und Glory / ja ein ſtrahlendes Kleinod all-Deiner Præro-

gativen / Dignitäten / und Hochheiten. Glaubeſt Du es? Sihe! das zeigt vor Augen diſe mit höchſter Trauer klagende Hoch-Fürſtliche Thum-Kirchen / die Stadt / und gantzes Land. Glaubeſt es? Sihe! das verkünden die Cantzlen / loben die Predig-Stüel / ſingen die Gotts-Häuſer / lehren die Schuelen / und Seminaria, &c. Glaubeſt es. O! das ſagen und ſprechen ſo gar die Stein und Felſen / welche ERNESTUS mit unglaublicher Müh und Unkoſten zu lauter Sanctuaria, oder Heiligthümer GOttes erhöbet und aufgebauet. Ey! ſo gratulire ich dann grundhertzigſt Dir / O Hochgräflich-uralte Familia! diſes unſer Hoch-Fürſtliches Kleinod / ja Deine Ehr / und Deine Glory. Aber ach! was rede ich / nicht gratuliren / nicht Glück wünſchen / ſondern condoliren muß ich Dir; Dann gleichwie in der Welt nichts ſo glorreich glantzet / das nicht endlichen mit dem Todten-Schatten verdunclet wird:

XII. JOANNIS ERNESTI Gottſeeligſter Todt.

Alſo nach erlittener ſchwerer / und langwährender Kranckheit; nach außgeſtandenem mehrmahlens gefallenen Schlag-Fluß; nach empfangenen heiligen Sacramenten; nach faſt täglich-verrichter Communion; nach gewürckten unaußſprechlich-eifrigſten Tugends-Affecten der Buß / Beicht / Reu / und Leyd; der Liebe / Hoffnung / und Glauben; der Anbettung GOttes; der Reſignation und Übergebung in den heiligen Willen GOttes / und beſtändiger Willfährigkeit / umb Seinen Todt / zur wahren Erkanntnuß höchſt-Göttlicher Majeſtät / in Vereinigung deß Tods und Leyden JESU CHRISTI, mit Liebe und Gedult außzuſtehen; und endlichen nach vollzogenem allem deme / was immer zu der Ehr GOttes / und der Seelen Seeligkeit gedeyen kunte / iſt ERNESTUS, unſer Groſſer Lands-Fürſt / gleich einem / aller anderen Edelgeſteinen Krafft und Tugend in ſich ſchlieſſenden Kleinod Opalo, auf die Jhme noch letztgegeben-Sacramentaliſchen Abſolution (maſſen Er den letzten Athem nicht verlangte zu enden / als mit einem Seufftzer der Buß) den 20. Aprilis, Abends zwiſchen eilff und zwölff Uhr / an einem heiligen Samſtag / Seines Alters 66. / der Regierung aber im 23. Jahr / glückſeeligſt in GOTT Seinem

nem Erſchöpffer / verſchiden ; oder / damit ich mit einem / die Jahr-Zahl mitbringenden Chronographico rede :

Inter MortaLes LVCere plé DesIIt.

Hat ERNESTUS unter denen ſterblichen Menſchen auf-gehört zu leuchten / umb anjetzo vor GOTT in dem Himmel mehrers zu ſtrahlen.

ERNESTE! in GOTT ruhender Gnädigſter Vatter! Rede ich recht? Hochanſehlichſte Zuhörer! Ich nemme meine Wort zuruck / nicht hat aufgehört ERNESTUS allhie Seine Troſt- und Gnaden-Strahlen über uns auß-zugieſſen / ſondern damit Er uns auch nach Seinem Todt in der Grube leuchtete / hat Er die edle Eigenſchafft deß koſtbarlichſten Stein / Balaſſus genannt / an ſich genomen. Diſes rare Kleinod tragt mitten in ſeinem Hertzen / gleichſam als eine fruchtbare Mutter / ihren Sohn / den Himel blauen Saphir. Geſchicht es / daß etwann ſich Balaſſus, das edle Kleinod / verfinſtere / und ſeine Strahlen verliehre / gebähret ſolches den ihme gleich-ſtrahlenden Saphir / umb ſein erlittenen Schaden / mit deſſen himmliſchen Liecht / zuerſetzen.

JOANNES ERNESTUS, Ertz-Biſchoff / gleichet in Seinem Todt dem Edelgeſtein Balaſſo.

Alſo warhafftig ERNESTUS, unſer Hochfürſtliches Kleinod / tragete Er nicht in Mitten Seines Vätterlichen Hertzens ein anderes Kleinod / gleich als einen Sohn Seines Hertzens? Ja / indeme ERNESTUS mit dem dunckelen Schatten deß Todts Seine bißhero höchſt-leuchtende Strahlen allbereit verdecken wolte / hat Er nicht den Abgang Seiner Gnaden-Strahlen gleich mit einem anderen / auß Seinem Vätterlichen Hertzen neugebohrnen / und hell-leuchtenden Kleinod / erſetzet? In der Warheit / nicht anderſt. Beliebet / Hochanſehlichſte Zuhörer! zu wiſſen / wer diſes auß ERNESTI Hertzen entſproſſene / und neues Liecht bringende Edelgeſtein ſeye? Hochwürdigiſter / Durchleuchtig- Hochgebohrner / und nunmehr regierender Lands-Fürſt / Gnädigiſter Herr / Herr! Ich bitte demütig-unterthänigiſt umb gnädigiſte Erlaubnuß / das hier anweſende Chriſtliche Volck / wie nicht weniger das

gantze in Trauer ligende Land will/ verlangt/ und wünſchet/ diſes ihme von ERNESTO, ihrem ſorgfältigiſten Fürſten und Vatter hinterlaſſenes/ und zu Erſetzung Dero durch den Todt erloſchene Strahlen/ neu-glantzendes Kleinod zu ſehen. Wer dann iſt diſes neue Kleinod. Hört! das iſt (ich rede mit demütig-gehorſamiſter Submiſſion) das iſt

Der Hochwürdigiſte/ Durchleuchtig-Hochgebohrne Fürſt/ und Herr Herr/ ꝛc.ꝛc. FRANCISCUS ANTONIUS, deß heil. Römiſchen Reichs Fürſt von Harrach/ unſer durch die Gnad GOttes würcklicher Lands-Fürſt/ ꝛc.ꝛc.

Daß ich warhafftig nun nichts/ als lauter Troſt/ Heyl/ Glück/ Seegen/ und Wolfahrt dir/ von GOtt gebenedeytes Saltzburg/ ankündigen ſolle; In Erwögung ich dir mit aller Warheit/ zu Erheitterung deiner traurigen Hertzen/ zureden kan/ was Eccleſiaſtici c. 30. v. 4. durch den heiligen Geiſt verzeichnet worden: Mortuus eſt Pater, ſpricht der weiſe Syrach/ Es iſt der Vatter geſtorben: Was noch? Et quaſi non eſt mortuus, Er iſt aber gleichſam nicht geſtorben: Was noch? Reliquit enim poſt ſe ſibi ſimilem, dann Er hat Jhme einen gantz gleichen Sohn hinterlaſſen: Was noch? In vita ſua vidit, & lætatus eſt in illo, Er hat Jhne in Seinem Leben geſehen/ und ſich an Jhme erfreuet: Was noch? & in obitu ſuo non eſt contriſtatus, ſchlieſſet Syrach der Weiſe/ ſeine Wort/ und deſſentwegen hat Er ſich in Seinem Todt-Bethlem/ und letzten Hintritt nicht entrüſtet.

Eccl. c. 30. v. 4.

Kunte wol/ Hochanſehlichſte Zuhörer! uns allen was tröſtlicheres durch GOTT den heiligen Geiſt ſeyn geredet worden? Sihe! Mortuus eſt Pater, unſer Vatter iſt geſtorben: da liget/ und ruhet Er im Friden. Et quaſi non eſt mortuus, aber Er iſt gleichſam nicht geſtorben: Wie ſo? Reliquit enim ſibi ſimilem, dann Er hat Jhme einen gantz glei-

Digitized by Google

gleichen Sohn/ und uns einen anderen Vatter hinterlaſſen/ unſern von GOtt durch einhellig-glückſeeligiſte Wahl/ oder Election geſchenckten allbereit regierenden Gnädigiſten Fürſten/ und Herrn Herrn/ ꝛc. ꝛc. Vidit, & lætatus eſt. Iſt nicht alſo ERNESTE, ein für uns Vätterliche/ und biß in das End Deines Lebens iñerwährende Sorg tragender Lands-Fürſt! Ja/ vidit & in illo lætatus eſt, ERNESTUS hat Ihn geſehen/ mit Ihm geredt/ mit Ihm converſirt/ und ware nicht/ als in Seiner Gegenwart/ allezeit mit ungemeiner Freud und Troſt erfüllet worden. In obitu ſuo, aber auf dem Todt-Bethlein/ in dem Hinſterben/ da villeicht iſt ERNESTUS entrüſtet worden? Nein/ in obitu ſuo non eſt contriſtatus, ERNESTUS in Seinem letzten End ohne Traurigkeit/ mit höchſt-vergnügtem Gemüth/ conteſtirt mehrmahlen/ Er ſterbe unbetrübt/ und tröſte ſich nach GOTT/ in Filio, in Seinem Ihme gleichförmig-hinterlaſſenen Sohn/ und Hochwürdigiſten Succeſſorn.

Ey dann getröſtet! getröſtet! ihr Wittib und Waiſen! wüſchet ab euere Trauer-Zäher! Pater veſter quaſi non eſt mortuus, euer Vatter lebet/ Er iſt gleichſam nicht geſtorben: Reliquit enim poſt ſe ſibi ſimilem, Er hat Ihme ein gantz gleichen hinterlaſſen/ der euch/ lebt nur getröſt/ nicht wird verlaſſen. Neuer Troſt und Freud deß Landes.

Getröſt ihr traurige Burger/ weinende Unterthanen/ verpflichte Diener/ getreue Vaſallen! ꝛc. Legt ab die Traur; Pater veſter quaſi non eſt mortuus, dann ja Euer Herr/ euer Fürſt/ euer Vatter iſt gleichſam nicht geſtorben/ reliquit poſt ſe ſibi ſimilem, Er hat euch einen Ihme gleichen Herrn/ Fürſten/ und Gnädigiſten Vattern hinterlaſſen. Der/ der wird euer ewiger Schutz und Nutz ſeyn.

Getröſtet! Hochwürdiges Thum-Capitel! Getröſt ihr alle Geiſtliche! Getröſt auch ihr alle Religioſen! ꝛc. Pater veſter quaſi non eſt mortuus, der hohe Prieſter/ euer Ertz-Biſchoff/ und Vatter iſt gleichſam nicht geſtorben/ reliquit enim poſt ſe ſibi ſimilem, dann Er einen/ Ihme in gegen GOTT brinnenden Eifer/ gleichen Hirten/ gleichen Ertz-

Biſchoffen / gleichen Vattern von dem Himmel / zu eurem unſterblichen Troſt / erworben.

Getröſtet endlichen du gantzes Saltzburg / du gantzes hohe Ertz-Stifft / und Vatterland ! Fort mit allen Leyd-Weeſen ; ſeitemahlen / Pater tuus quaſi non eſt mortuus, dein liebreichiſter Vatter ja nicht geſtorben iſt / Er lebt noch / Er tröſtet dich / Er regieret / und liebet dich / in Filio, in Seinem Ihme gleichen Hochwürdigiſten und Durchleuchtigen Succeſſorn / dergeſtalten / daß ich dir / O Saltzburg ! von Hertzen Glück wünſchen / und zu einem unſterblichen Troſt ſagen / und zuſprechen kan : Frolocke / und erfreue dich ; dann / damit ich mit der Jahr-Zahl durch ein Chronographicum rede :

ALter prInCeps In ſoLatIVM raDIat.

Sihe ! der andere ERNESTUS, der andere Fürſt / der andere Vatter leuchtet und ſtrahlet zu deinem Troſt / ꝛc. O du allgütigiſter GOTT ! damit nun Diſer durch deine unermeſſene Gnad / und Vätterliche Providentz uns geſchenckter Lands-Fürſt / in erwünſchtem Wolſtand / ja in lang- und weit hinauß ſich erſtreckende Jahr / zu Seinem ſelbſt eigenen höchſten Vergnügē / und unſerem allgemeinen ewigen Troſt / glückſeeligiſt leuchte und regiere / gibe du / groſſer GOTT ! von Himmel herunter deine überreichiſte Gnad / Benedi-ction, und Seegen.

XIII. Schuldigiſte Danckſagung deß Lands / ꝛc. und Beſchluß.

Dir aber / in GOtt ruhender Groſſer Lands-Fürſt / gnädig- und mildreichiſter Vatter ! Dir erſtatten wir allhie gegenwärtige / ſambt dem gantzen Land / demütigiſt-unendlichen Danck vor alle Deine Vätterliche Gnaden / vor alle Vätterliche Regierung / vor allen Vätterlichen Schutz / vor alle Deine uns Lebens-Zeit gnädigſt erzeigte Vätterliche Liebe. Und ſo etwann / wider Verhoffen / an Deiner Seelen / ja in unſerem hinweg geriſſenen Hochfürſtl. Kleinod / durch die verborgene Urtheil GOttes einiger Ruß / oder Sünden-Macul ſich noch ſolte befinden / welche nicht kunte / als mit den Flammen deß peinlichen Fegfeuers gereiniget werden. So ſihe ! in GOTT ruhender Lands-Fürſt ! zur

Conte-

Contestation unserer kindlichen / und ewigen Danckbarkeit præsentiren / schencken / und opferen wir / vor Deine nur baldige Erlösung / unser allgemeines beständiges Gebett / und wünschen mit einmütigem Mund und Hertzen / Deine Himmels-würdige Seel und hohes Kleinod leuchte vor GOtt / in perpetuas æternitates, in die lange Ewigkeit hinein. Dem Leib nach aber / damit Du auch glückseelig ruhest / rüffen wir durch ein Chronographicum, und die Jahr-Zahl andeutende Seufftzer / mit gegen GOTT erhöhtem Gemüth / und sagen:

prInCeps In DoMIno qVIesCe.
Grosser Fürst! ruhe im HErrn!

Ruhe im HErrn! der Du gewesen unser allezeit Gnädigster Fürst / und mildreichister Vatter! Ruhe im HErrn! der Du in dem Hochgräflich- und uralten Thunischen Hauß / als ein hochpreißwürdigistes Kleinod leuchtest / und immerhin strahlen wirst

rhVnlanæ, gLorIosæ raMILIæ DeCor;
Der glorreichen Thunianischen hohen Familiæ unsterblicher Glantz und Zierde.

Ruhe! ruhe endlichen ERNESTE, Gottseeligister Fürst! Ruhe im HErrn! ja glantze im Himmel! der Du bist / und wie uns Deine hohe Tugend-Strahlen zu hoffen verbinden / seyn wirst ein Freund und Außerwöhlter GOttes in Ewigkeit /

A M E N.